

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Tageblatt

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Rcis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 38, XVI. Jahrg.

Sonnabend, den 15. Februar 1913

XVI. Jahrg, No. 38

Eine historische Ausgrabung

I.
Zu einem Zeitpunkt, zu dem die italienische Auswanderung nach Brasilien Gegenstand so lebhafter Erörterungen in beiden Ländern ist und zu dem in Italien die Zustände bei uns in den schwärzesten Farben geschildert werden, ist es von Interesse, an die Ereignisse zu erinnern, die den preußischen Finanzminister von der Heydt zu dem bekannten, noch heute nicht völlig aufgehobenen Verbot der Auswanderung nach Brasilien führten. Die Verhältnisse sind ja nicht unähnlich. Damals bildete die deutsche Einwanderung einen Faktor, mit dem Brasilien und namentlich Mittelbrasilien stark rechnete, genau so wie heute die italienische. Und die Beschuldigungen, die damals erhoben wurden, deken sich zum großen Teil mit den heutigen. Wir können hinzufügen, daß sie ebenso wie heute auch in den fünfziger Jahren von interessierter Seite ausgingen und vielleicht gutgläubig, wahrscheinlich aber böswillig einzelne Fälle vorallgemeinerten. Damals erschien die „Geschichte von Brasilien“ von Dr. Heinrich Handelmann, Privatdozent der neueren Geschichte an der Universität Kiel, das noch von unseren neuesten Historikern, von Capristano de Abreu, von Oliveira Lima, von João Ribeiro, als eine der besten Darstellungen unserer Geschichte, als ein Werk von bleibendem Wert bezeichnet wird.

Das Buch, das im Jahre 1860 bei Julius Springer in Berlin herauskam, ist heute sehr selten geworden. Ich habe es zwei Jahre lang in den Antiquariaten von Rio de Janeiro und São Paulo vergeblich gesucht. Ich hat dann einen mir befreundeten Heidelberger Buchhändler, das Werk durch das „Buchhändler-Börsenblatt“ drüben für mich zu suchen. Auch ihm ist erst nach einem vollen Jahre, als er schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, ein Angebot gemacht worden. Die Auflage war offenbar nicht stark, und die Exemplare, die fünf Jahrzehnte überdauerten, befinden sich in öffentlichen Bibliotheken oder sonst in festen Händen. Abgeschlossen hat Handelmann sein Werk im Jahre 1858, und im nächsten Jahre, kurz vor Erlaß des v. d. Heydt'schen Reskripts, hat er die Vorrede geschrieben, in der er auf die Einwanderungsverhältnisse zu sprechen kommt. Schon im letzten Abschnitt des Werkes, „Brasilien und die Einwanderung“, hatte er sich mit dem Problem beschäftigt und eine Reihe von Forderungen aufgestellt, wie Sicherung des Landbesitzes, Aenderung der Naturalisation, Schutz der Kolonisten und ihrer Kinder vor zwangsweiser Rekrutierung usw. In der Vorrede sagt er dann:

Jener Abschnitt wurde zu Anfang des Jahres 1858 geschrieben und beruht auf dem Material und den neuesten Nachrichten, soweit sie mir damals übersichtlich zu Gebote standen. Es läßt sich demnach im ganzen sagen, daß er die Lage der Dinge im Jahre 1856 nur bis zur Eröffnung der Reichstags-session vom Mai 1857 schildert. Seitdem sind jetzt zwei Jahre verflossen, der brasilianische Reichstag hat zweimal getagt und ist vor kurzem zum dritten Male zusammengetreten. Aber noch immer sind die erwünschten und notwendigen Fortschritte ausgeblieben. Von jenen gesetzlichen Maßregeln, welche die öffentliche Meinung längst als die unerläßlichen Vorbedingungen einer spontanen europäischen Einwanderung bezeichnet, ist noch keine durchgeführt worden. Im Gegenteil, wir erblicken manche Anzeichen eines Rückschrittes. Die Reichsregierung, welche schon den richtigen Standpunkt in der Einwanderungsfrage gewonnen hatte, ist durch den mächtigen Einfluß der Pflanzersokratie in und außer dem Reichstag wieder irre gemacht worden und hat abermals viel Mühe und viel Geld aufgewendet, um eine künstliche Einwanderung von Lohnarbeitern und Parceristen anzulocken.

Ich will kurz daran erinnern, wie sich seit Ausgang des Jahres 1856 in Rio de Janeiro eine große Zentralgesellschaft für Kolonisation bildete, mit der

ausgesprochenen Absicht, zur Abhilfe des drückenden Mangels an Arbeitskräften beim Ackerbau und bei öffentlichen Bauten 50.000 Kolonisten einzuführen, und wie die Reichsregierung im März 1857 mit derselben einen Vertrag abschloß, demgemäß sie für jeden einzuführenden Kolonisten ein Kopfgeld (Prämie) zu zahlen übernahm. Im April 1858 ward dieser Vertrag modifiziert, das Kopfgeld erhöht, dafür der Regierung ein überwiegender Einfluß eingeräumt, so daß sich die Gesellschaft gewissermaßen in eine Staatsanstalt umwandelte. Und der Reichstag seinerseits beilegte sich, durch Bewilligung großer Geldmittel die Unternehmung zu sanktionieren und zu unterstützen. Neben diesem Hauptverbeinstützte setzten die schon bestehenden kleineren Kolonisationsgesellschaften, wie die Mucury-Compagnie u. a., neu ermutigt ihre Bemühungen fort; und die Folge von dem allem war, daß sich dasselbe Schauspiel wiederholte, welches wir bereits vor wenigen Jahren erlebt haben. Ueberall schossen Auswanderungs-Agenturen wie Pilze aus der Erde. Von der deutschen Nord- und Ostseeküste bis hinauf nach Tirol trieben die Werber und Seelenverkäufer ihr Unwesen. Unter schönen Versprechungen verpflanzten sich wieder unklare und drehbare Kontrakte. Und so mußten die wahrhaften Kenner brasilianischer Verhältnisse und die wohlmeinende deutsche Presse abermals gegen die sogenannten Brasilienfreunde in die Schranken treten.

Dennoch, trotz aller Bemühungen und Warnungen, haben sich vielleicht ein paar tausend Auswanderer verlocken lassen, und die Geschichte des menschlichen Elends ist wieder um mehrere Beispiele bereichert worden. Kaum war der Schmerzschrei der schweizer und deutschen Parceristen in São Paulo etwas verhallt, so hörten wir von neuen traurigen Opfern brasilianischer Täuschung und Mißverwaltung. Ich will nur erinnern an ein paar Vorgänge zu Anfang dieses Jahres 1859: an den Aufstand der deutschen (Harzer) Bergleute in den sogenannten Minen von Arrassurá (Bahia); an die Beschwerden mangelhafter Verpflegung und Vorenthaltung des Tagelohnes, welche die beim Straßenbau in der Provinz Rio de Janeiro beschäftigten Tiroler bei der K. Oesterreichischen Gesandtschaft vorbrachten und vor allem an jenes furchtbare Schauspiel auf den Mucury-Kolonien (Provinz Espirito Santo und Minas Geraes).*)

Ja sogar von den unter deutscher Verwaltung stehenden Ansiedlungen D. Francisca und Blumenau, die früher mit Recht besonders empfohlen wurden, hört man in letzter Zeit wenig Ruhmehwertes. Es scheint hier, wie das alle brasilianischen Kolonien zu erleben pflegen, eine Periode der Verstreuer eingetreten zu sein, weil es an lohnender Arbeit mangelt.

*) Der Mucury, der in Minas Geraes entspringt und die Grenze zwischen Espirito Santo und Bahia bildet, mündet bei São José do Porto Alegre ins Meer. In den dreißiger und Anfang der vierziger Jahre dachte die kaiserliche Regierung daran, im Oberlauf dieses Flusses die Sträflinge aus Minas und Bahia anzusiedeln. Doch wurde aus diesem Plane nichts. Im Jahre 1847 wurde dann eine Mucury-Compagnie konzessioniert, die es übernahm, den Fluß schiffbar zu machen und auf diesem Wege eine regelmäßige Verbindung zwischen der Stadt Minas Novas in Minas Geraes und Rio de Janeiro herzustellen. Dafür erhielt sie auf 40 Jahre das Transportmonopol für alle Güter auf dieser Strecke (unter Festsetzung eines Maximaltarifs), Zollerlaß, Monopol des Weinhandels, Salzhandels usw. Sie stellte den Seedampfer „Mucury“ für die Fahrt von São José do Porto Alegre nach Rio und zwei Flußschlepper in Dienst, mit denen sie 1855 den Verkehr eröffnete. Gleichzeitig kaufte sie am Oberlauf des Flusses 10 Quadratmeilen Reichsländereien, in deren Mittelpunkt, am Flusse Todos os Santos, sie durch den Ingenieur Robert Schlobach eine „Stadt der Bruderliebe“, Philadelphia, anlegen ließ, die als Zwischenstation zwischen Minas Novas und São José

dienen sollte. Sie machte in Deutschland eifrig Reklame für ihre Kolonien und bewirkte auch, daß viele deutsche Auswanderer herüberkamen. Doch war für nichts vorgesorgt, die Verträge wurden nicht erfüllt, und viele Menschen gingen an Entbehrungen und Fiebern zugrunde. Doch ist die Gegend noch heute mit zahlreichen Abkömmlingen jener deutschen Einwanderer besiedelt, wie Herr Ernst Plaas, der im Jahre 1911 einige Monate dort weilte, mir mitteilte. D. Red.

Aus aller Welt.

Ein englisches Urteil über Deutschland n. d. An leitender Stelle veröffentlichte die „Daily Mail“ einen Bericht über die deutschen Kaisermanöver. Der militärische Beobachter gibt zunächst eine Uebersicht über die Streitkräfte und deren Aufgaben, dann aber kommt er auf die Leistungen der deutschen Luftschiffe und Flieger zu sprechen. Angesichts der Ueberlegenheit, die gemeinhin Frankreich in Flugdingen zugetraut wird, muß er feststellen: „Die Arbeit, die von den Luftschiffen und deutschen Militärfliegern geleistet wurde, war erstklassig. Von allen Flugzeugen erlitt nur eines eine Beschädigung. Auf beiden Seiten wurde der Luft-Erkundungsdienst oft zu nächtlicher Arbeit gezwungen.“ Der Zusammenbau von Kavallerie und Flugzeug im Erkundungsdienst wird höchstes Lob gespendet und der „algegenwärtige Zeppelin III.“ leistete der blauen Partei unschätzbare Dienste. Die Flugzeuge beschränkten sich nicht auf die Erkundigungen, sondern erwiesen sich in der Nachrichtenvermittlung zwischen weit auseinanderliegenden Divisionen als „große und verlässliche Zeitersparer“. Die Betrachtungen des fremden Beurteilers gipfeln in dem Bekenntnis: „Die letzten Kaisermanöver hinterlassen bei dem beobachtenden Fachmann des Auslandes keinen Zweifel darüber, daß, von unwesentlichen kleinen Ausnahmen abgesehen, das deutsche Landheer vielleicht die vorbildlichste Militärorganisation der Welt ist.“

Auffindung eines Gebetsteppichs Mohammeds. Aus Prag wird telegraphiert: Das „Pravo Lidu“ verzeichnet die Meldung, daß bei den seinerzeit aus der Rudolfssammlung durch die Schweden mitgenommenen Gegenständen auch ein kleiner türkischer Gebetsteppich war, der nach der Tradition ursprünglich im Besitze Mohammeds sich befand. Dieser berühmte Teppich wurde nunmehr gefunden. Er befand sich im Besitze eines bekannten tschechischen Literaten, der erst durch einen Freund, einen Berliner Sammler, auf den hohen Wert des Teppichs aufmerksam gemacht wurde. Der Sammler klärte den Literaten, der den Teppich von seinen Eltern ererbt hatte, auch dahin auf, um welches Stück es sich handle. Dem derzeitigen Besitzer des Teppichs sollen für diesen 600.000 Kronen angeboten worden sein.

Ein Rekordjahr des Schiffbaues. Aus London wird berichtet: Nach den jetzt vorliegenden genauen Ziffern hat der englische Schiffsbau im Jahre 1912 einen neuen Weltrekord aufgestellt und Zahlen erreicht, wie sie selbst in England bislang noch nie gesehen worden waren. Am 31. Dezember 1912 waren auf britischen Werften im Bau: 542 Handelsschiffe mit einem Bruttotonnagegehalt von 1.970.065 Tons und 84 Kriegsschiffe mit 496.875 Bruttotonns. Von den Handelsschiffen werden 369 Fahrzeuge mit nahezu 1.400.000 Bruttotonns für britische Rechnung gebaut, von den Kriegsschiffen 72 Fahrzeuge mit 379.225 Tons für die englische Marine. Im Vergleich mit dem Vorjahr übertrifft der Tonnagegehalt der im Bau stehenden Handelsschiffe den von 1911 um nicht weniger als 451.000 Tons. Der neue gewaltige Aufschwung der englischen Schiffbaudindustrie setzte ungefähr im Juni 1909 ein; damals erreichte der Tonnagegehalt sämtlicher auf britischen Werften in Arbeit befindlichen Schiffe insgesamt nur 750.000 Tons. Ein Vergleich mit dem

Schiffsbau aller nicht englischen Nationen ergibt, daß am 31. Dezember 1912 auf allen nicht englischen Werften nur 463 Schiffe mit 1.368.671 Bruttotonns, die Kriegsschiffe nicht mitgezählt, im Bau waren. England Schiffsbau überragt am Jahreschlusse den der ganzen übrigen Welt also um über 600.000 Bruttotonns. In der Reihe der übrigen schiffbauenden Nationen steht Deutschland am 31. Dezember mit 542.519 Tons an erster Stelle. Die Vereinigten Staaten folgen mit 236.185 Tons, Frankreich mit 175.588 und an vierter Stelle Holland mit 114.811 Tons. Alle übrigen Länder bleiben unter 100.000 Tons, an ihrer Spitze steht Oesterreich-Ungarn mit 73.250 Tons.

Rettungstat eines Seeoffiziers vor Helgoland. Als mutiger Lebensretter hat sich ein Wachoffizier vom Linienschiff „Naasau“ erwiesen. Als das Schiff mehrere Meilen westlich von Helgoland in der hohen See um die Mittagszeit manövrierte, bemerkte der diensttuende Wachoffizier Leutnant zur See Albrecht (Werner), daß ein von der Brandung über Bord gespülter Matrose des in der Nähe befindlichen Schleppdampfers „Gebrüder Wrede“ mit den Wellen rang und dem Ertrinken nahe war. Der Mann befand sich in einer höchst bedenklichen Lage und vermochte den ihm zugeworfenen Rettungsring nicht mehr zu fassen. Als der Offizier dies bemerkte, sprang er schnell entschlossen in die bewegte See, ergriff den Matrosen und brachte ihn schwimmend nach dem Dampfer, der nicht ohne Schwierigkeiten beide aufnahm. Der Matrose war bereits bewußtlos und konnte erst, nachdem eine halbe Stunde lang Wiederbelebungsversuche angestellt worden waren, ins Leben zurückgerufen werden.

Tolstois Vermächtnis. Das Gut Leo Tolstois, Jasnaja Poljana, das der Gräfin Tolstoi gehört, wurde von ihrer Tochter Alexandrina aus dem Erbe des Nachlasses Tolstois abgekauft und wird unter die Bauern verteilt werden.

Ein schweres Verbrechen ist in Bramfeld in der Nähe von Hamburg entdeckt worden. Am Ufer des dortigen Sees wurde der Unterleib und der Brustkorb eines Mannes aufgefunden. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Körper mit einer Säge zerlegt worden war. Am Ufer wurde ausserdem in den Aesten eines Baumes ein blutgetränkter Rucksack gefunden, der offenbar zur Beförderung der Leichenteile gedient hat. Die Nachforschungen in dieser Angelegenheit sind bisher ohne Ergebnis geblieben.

Pariser Nachtgarden. Die Pariser haben ihre Nachtpolizei umgestaltet, indem die Schutzmannschaften, welche den Nachtdienst mitzusehen hatten, davon entbunden und eigene Nachtgarden geschaffen worden sind, die in Ausübung des Dienstes stets einen Polizeihund bei sich führen. Man verspricht sich von dieser Neurichtung eine Verbesserung der öffentlichen Sicherheit zur Nachtzeit.

Griechischer Dank an die deutsche Armee. Der Verlauf des Balkankrieges hat bekanntlich den Gegnern Deutschlands wiederholt Anlaß gegeben, den Wert der Tätigkeit deutscher militärischer Instrukteure herabzusetzen und gar von einem Zusammenbruch der deutschen Strategie zu fabeln. Die Angriffe auf das deutsche Geschützmaterial sind ja bereits mehrfach von den Beteiligten selbst als unbegründet zurückgewiesen worden, nunmehr findet sich auch eine Stimme für die Verteidigung des deutschen taktischen Systems. Die in Deutschland ausgebildeten griechischen Generalstabsoffiziere haben, wie die „Berliner Morgenpost“ erfährt, nachdem sie mit den Truppen ihren siegreichen Einzug in Saloniki gehalten haben, ein Telegramm an die Berliner Kriegsakademie gerichtet, in dem sie der Akademie in Erinnerung an die dort genossene Ausbildung ihren Gruß sandten.

Der Hauptzeuge im Prozeß Eulenburg gestorben. Der Knappschaftsälteste Trost, der einer der Hauptbelastungszeugen gegen den Fürsten Eulenburg war, ist in Wanne gestorben. Trost war

Die große Kiste in der Hütte hatte einen Raum für sich und wurde niemals ausgepackt.

Eines Tages aber, als ein heftiger Nordweststurm gegen die Klippen tobte, mietete der Maler einen Fischer sowie einen zweirädrigen Karren, schaffte mit Hilfe beider die Kiste bis auf das äußerste Ende einer Klippe und stürzte sie von dort aus eigenhändig in die brausende Tiefe. Hochaufspritzte die Flut, als die Kiste auf das Wasser schlug und dann in die Tiefe bis auf den Felsenboden versank.

Dieses Abenteuer bestärkte die Fischer nur in ihrer Ansicht, daß der Malergeselle verrückt sei — vielleicht noch ein wenig mehr als die andere seiner Sorte — doch das Ereignis war bald in Vergessenheit geraten, und die versunkene Statue blieb unter den Wracks und andern Ueberresten aus der Zeit des Schnuggels auf dem Meeresgrunde liegen.

Doktor Koldby verließ bald darauf das Dorf und wanderte weiter nach fernem Gestaden — und Amsy Katze zog immer mit ihm.

Elftes Kapitel.

Mr. Sydney Armstrong war es, der das Haus Cranbourne Grove 48 verkaufte. Ein junger Maler kaufte es, da es ihm außerordentlich gefiel und nicht teuer war. Mrs. Nielsen nämlich, die mit ihrem Gatten, Holger Nielsen, einem jungen dänischen Rechtsgelehrten, ins Ausland reiste, hatte es verkaufen wollen.

Die beiden zogen über See und besuchten die Neue Welt, wo Mrs. Nielsen die Heimat ihrer Kindheit in Westindien wiedersah. Und dort fanden sie Som-

danken versunken da. Dann raffte er sich zusammen, sprang auf und ging an ein seltsames Werk. —

Madame Sivertsen traf Nielsen und Mrs. Weston im Hotel zu Southampton an. Sie erwarteten den Doktor und waren höchst überrascht, statt seiner Madame Sivertsen zu sehen.

Nielsen öffnete den Brief und stutzte. Das Schreiben lautete:

„Lieber Nielsen!

Kehren Sie morgen früh nach London zurück, denn früher können Sie nicht kommen. Bringen Sie Madame Sivertsen wieder mit und die Auserwählte Ihres Herzens dazu. Nehmen Sie meine besten Wünsche mit auf Ihren Weg dem Sonnenschein entgegen. Ich liebe Sie — sehr sogar; nun sind Sie aus meinem Leben geschieden. Nur einen Rat nehmen Sie noch von mir an. Stehen Sie ab von der verwünschten Justiz mit ihren Gesetzen; geben Sie sie auf. Nur Narren können denken, daß man die Justiz auf ein System zurückkleiten kann; nur Narren können an eine rationale Justiz glauben, die in Wahrheit nichts ist als ein erbärmliches Abfertigungsverfahren. Suchen Sie im Leben Wahrheit und Glück. Suchen Sie es zusammen mit ihr.

Seien Sie glücklich, Nielsen. Schlagen Sie in Cranbourne Grove Ihren Wohnsitz auf, denn es ist ein hübsches, behagliches Haus und enthält so manche Erinnerung. Und was die Räume betrifft, die unter dem Hause liegen, so können Sie Ihre Braut ruhig hinabführen und ihr alle Räume zeigen, denn nichts ist mehr da, was sie erschrecken könnte; was einstmals war, ist nicht mehr — und das ist mein Werk! — Miß Derry gab mir den Gedanken dazu. Nun ist es getan, und kein Mensch kann es ungeschehen machen.

Der Major und Miß Derry sind davongezogen, um ihr Glück zu suchen. Helfen Sie ihnen darin. Das ist ein Beginnen, dessen wir Menschen uns nicht zu schämen brauchen. Ich selbst ziehe auch davon. Ich will Sie vorläufig nicht wiedersehen — vielleicht eine gute Weile später. Nur will ich Ihnen noch sagen, daß ich nicht allein in die Welt hinausziehe; ich nehme den einzigen mit, der mich verraten könnte: Amsy Katze. Lieben Sie wohl!

Ihr Freund Jens Koldby.“

Im westlichen Teile von Cornwall, zwischen Granitfelsen und Moorland, liegt Sennen Cove — ein kleines Fischerdorf. Westlich davon haben sich die Klippen von Pedn-men-du aufgetürmt — den Wogen des Atlantischen Ozeans entgegen, die schäumend an ihnen zerschellen.

In diesem Ort traf eines Nachmittags im Juli ein fremder Maler ein; es war ein Däne, und nahm in einer kleinen Hütte nahe den Klippen Wohnung.

Sein Gepäck kam in einem Karren von Penzance an; es bestand außer einem Reiseplaid, einer Staffelei und den Farbuben aus einer ungeheuer großen Kiste, die — wie er sagte — eine Skulptur von seiner Hand enthielt, denn auch in der Bildhauerkunst betätigte er sich. Es war die Statue eines jungen Weibes, sein Lieblingswerk, das Meisterwerk seines Lebens.

Begleitet war der Maler von einer wohlgenährten grauen Katze, die unter dem Namen „Amsy Puß“ ihr Wesen trieb. Die Einwohner des Ortes waren an die Besuche solcher „Malergesellen“ schon gewöhnt und nahmen von ihnen keine Notiz mehr; sie hielten sie allesamt für Heiden und ausnahmslos verrückt, und fanden keinen Grund, den Neugekommenen vor den übrigen auszuzeichnen.

Feuilleton.

Der Mann im Keller.

Die Geschichte eines Verbrechens von
Palle Rosenkrantz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von
Fr. Bernh. Müller.

(24. Fortsetzung und Schluß.)

Madame Sivertsen trat erstaunt zurück, aber, wie bereits erwähnt, war sie gewohnt, Aufträgen Folge zu leisten, und um sechs Uhr dampfte sie mit dem Exprefzug nach Southampton ab.

Der Doktor blieb allein im Hause zurück. Er setzte sich in das Speisezimmer — nahm die Katze auf den Schoß und hielt eine kleine Ansprache an sie.

„Amsy Puß,“ sagte er, „du bist eine armselige Katze, um die sich niemand kümmert. Und dennoch bist du Mitwisserin vieler Dinge, die — wenn sie ans Tageslicht kämen — die ganze Welt veranlassen würden, in ihrer Einfalt auszurufen, daß du mit deinem silbernen Halsband direkt vom Himmel gesandt worden seist, damit, was im geheimen eronnen war, offen an den Tag gebracht werde. Ich will diesen Ruhm nicht von dir nehmen, Puß. Ich bin ein armer Mann, der sein Bestes tut, um menschlich zu handeln: Ich lasse Allgemeinheiten unbeachtet und halte mich nur an die Einzelheit. Und die Verantwortung, kleine Puß, nehme ich auch auf mich. Das habe ich immer getan und werde es auch fernerhin tun. Aber du und ich, wir müssen zusammenhalten. Sonst geht es nicht.“

Puß machte einen Buckel und schnurrte dazu. Doktor Koldby aber saß noch lange in tiefe Ge-

früher auf der kaiserlichen „Jacht „Hohenzollern“ beschäftigt, wo er mit dem Fürsten Eulenburg be- kannt wurde.

Ein Luftschiffhafen in Leipzig. Graf Zeppelin stiftete 5000 Mark zum Bau des Leipziger Luftschiffhafens, der aus einer Luftschiffhalle für zwei Luftschiffe von der Größe der Zeppelin- kreuzer und einem Flugplatz mit Fliegereisen bestehen wird.

Heilung des Augenstars ohne Operation. Aus Frankfurt a. M. kommt eine Nachricht, die, wenn sie in ihren Einzelheiten richtig wäre, für alle, die unter Augenstar zu leiden haben, eine Heilsbotschaft bedeuten würde. Der dortige Gelehrte Peschel will eine Spezialmethode gefunden haben, durch die unter Anwendung der Elektrizität das Fort- schreiten der Starbildung behindert und die schon vorhandene Trübung der Kristalline des Auges wie- der aufgehellt wird. Diese Prozedur würde in vielen Fällen eine Operation unnötig machen. Eine bei den hervorragenden Ophthalmologen angestellte Rund- frage über die voraussichtlichen Heilwirkungen die- ser Methode ergab, daß sich die Gelehrten ihr ge- genüber vorläufig sehr skeptisch verhalten und sie für eine jener zahlreichen wissenschaftlichen Neu- erungen halten, die meistens ebenso rasch verschwin- den als sie aufgetaucht sind.

Deutsche Arbeit in China. Bei Lo Kou, unweit von Tsinanfu, ist eine neue Brücke über den Hoangho eingeweiht worden, die das Werk einer deutschen Maschinenfabrik ist. Die Einweihungsfeier erfolgte in Gegenwart des Vizekönigs oder — da China Republik ist — vielmehr Statthalters Chou Tsi Chi, anderer chinesischer Würdenträger und des deutschen Konsuls Merklingshaus. In feierlicher Weise wurde die letzte eingedolgt und dann der erste Gang über die Brücke angetreten, an dem sich eine Menge Volk aus der Umgebung beteiligte.

Ein russischer Polizeiskandal. Den Blät- tern wird aus Warschau gemeldet: In der Stadt Jekaterinow wurden bei der Polizeidirektion große Skandale aufgedeckt. Zwanzig Funktionäre, darunter der Polizeidirektor, wurden verhaftet. Der Polizeidirektor Hipaczew stand an der Spitze der in die Affäre verwickelten Personen und unterhielt Ver- bindungen mit den dortigen Lasterhöhlen, welche große Summen ableben mußten. Die Polizeikom- missäre Remt, Milow und Samojlow wurden wegen der Verfolgung und Folterung Unschuldiger, die sich loskaufen konnten, verhaftet. Mehrere Polizeifunk- tionäre haben offen Mädchenhandel getrieben. Die Verhafteten erklären, sie wären zu ihrem Treiben gezwungen gewesen, um der revolutionären Bewe- gung besser beikommen zu können.

Selbstmord aus Kränkung über den Tod des Hundes. Die aus Mailand gebürtige fünf- zwanzigjährige Orpheusängerin Ida Avrigli ver- urte in einem Agrar Hotel aus Kränkung über das Eingehen ihres Hundes Selbstmord. Vor kur- zem verendete ihr Hund und sie ließ das verendete Tier ausstopfen. Sie wollte abreisen, überlegte sich jedoch die Sache und begab sich zu Bett, nachher sie Schlafpulver genommen und vor dem Ofen eine große Menge Papier und Holz angehäuft hatte. Das leicht brennende Material fing bald Feuer und die Sängerin erstarrte. Sie wurde tot aufgefunden, mit dem Maulkorb ihres Hundes in den Zähnen. In einem hinterlassenen Schreiben teilt sie mit, daß sie den Selbstmord aus Kränkung über das Ableben ihres Hundes verübte.

Schweizerisches Geschenk an den deutschen Kaiser. Vor Kurzem empfing der Kaiser Professor v. Salis und Ingenieur Simon, die ihm in Gegenwart des schweizerischen Gesan- deten de Claparède das Relief des Berner Oberlandes überreichten. Die drei Herren wurden auch zur Früh- stückstafel geladen. Das Relief, das Professor v. Sa- lis, Präsident des Verwaltungsrates der Jungfrau- bahnen, dem Kaiser überreichte, bildet ein Geschenk der Jungfrauabahn, der Wengernalpbahn und der Berner Oberlandbahn. Der Kaiser ließ sich das Relief und insbesondere die Jungfrauabahn eingehend er- klären, und die anwesenden Mitglieder der kaiser- lichen Familie, vorab die Kaiserin, bekundeten für das großartige Werk der Jungfrauabahn das lobhaf- teste Interesse.

Opiumlaster. Auch heute blühen noch in den dunklen Vierteln Londons zahlreiche Opiumhöhlen, die meist von Chinesen geleitet werden. Eines der berühmtesten Opiumhäuser, in denen vor Jahren aus- ser Chinesen Indier, Türken, Bengalesen, Laskaren, daneben englische Matrosen, Bettler und Diebe auf dem Fuße völliger Gleichheit verkehrten, war in

mer und Sonnenschein und waren glücklich in ihrer Liebe.

„Amy verstand nicht recht, wie es gekommen war — und fragen mochte sie nicht — in einer Sommer- nacht aber, die sie unter dem tiefblauen Himmel der Tropen verbrachten, redete sie. „Holger,“ sagte sie, „warum war es dir damals so ernst mit dem, was du sagtest, als ich weinte und dich anflehte — während du jetzt nicht im entferntesten daran denkst?“

Holger legte seinen Arm um sie und sagte lä- chelnd: „Glaubtest du von mir, ich würde auf die Polizei laufen und dort sagen: Es hat einmal ein Toter in meinem Keller gelegen, und nun liegt er nicht mehr da; denn Doktor Koldby hat ihn inzwi- schen ganz ungesetzligerweise entfernt?“

Amy trat einen Schritt zurück.

„Wie? Um deines Freundes willen konntest du davon abstehen, und meine Bitten wären nicht ge- nug, dich zurückzuhalten, als du von den Rechten der Gesellschaft sprachst?“

„Kleines, närrisches Mädchen,“ sagte Nielsen, „hast du die innere Stimme vergessen, die Stimme, von der ich sprach? Nun ist sie still geworden, diese Stimme, nicht wahr? Und weißt du, warum? — Weil wir Menschen nicht auf jede Frage, die wir stellen, eine Antwort erwarten können. Die Stimme in uns spricht nur von dem, das wirklich ist. Wenn Jens Koldby in dieser Weise handelte, so muß er das auch seiner eigenen inneren Stimme gegenüber rechtfertigen — er hat die Frage von uns genommen. Das fühlst du, nicht wahr? Ich vermag nur eine Lehre aus diesem Fall zu ziehen, nämlich daß wir, die sich mit dem sogenannten Gesetz und der sogenannten Justiz beschäftigen, die Hoffnung, eine goldene Re- gel zu finden, aufgeben müssen. Es gibt keine sol- che, sondern nur eine Reihe von Einzelfällen, die einer nach dem andern gerichtet werden müssen; ein jeder Mensch muß sich befeßigen, so gerecht zu handeln, wie sein Gefühl es ihm vorschreibt, und diese Reihe von rechtschaffenen Handlungen bildet die Gesamtheit des Rechts.“

Amy verstand ihn nicht ganz. Er aber nahm sie in seine Arme und sagte lachend: „Eine Lehre ist es freilich nur; doch das ist nicht alles! Auch eine Erinnerung nahm ich mit; ich ge- wanni dich, und dich werde ich behalten mit dem Rechte der Liebe.“

So fanden sie Glück und Leben miteinander.

New-Court gelegen und gehörte einem alten Chi- nesen namens Vah, genannt Tschautsch. Obgleich die- ser von früh bis abends im Dämmrungs- und des Opiumrausches befangen war, ging er doch mit be- wundernswürdiger Eifer seinen Wirtspflichten nach, erzählte Geschichten und Anekdoten, trank, kochte und schimpfte, ganz wie es der Moment erforderte. Ein trockener bräunlicher Geruch erfüllte die Spe- lunke, auf deren Boden die sonderbaren Gäste Ya- his sich in Opiumträumen wälzten. Dem Wirt zur Seite stand „Mutter-Abdallah“, eine geborene Lon- donerin, die durch langes Zusammenleben mit Ori- entalen deren Sprache und Gewohnheiten angenom- men hatte. Sie war eine blasserunzige Frau von etwa vierzig Jahren, die sozusagen die Honneurs zu machen hatte. Sie war selbst Opiumraucherin, aber, wie sie sagte, nur der Gesellschaft wegen, obgleich sie meinte, daß nichts in der Welt der Gesundheit zuträglich sei als Opiumrauchen. Daß ihre medizi- nische Auffassung aber nur sehr bedingten Wert hatte, konnte man an dem von ihr gewählten Bei- spiele sehen, denn sie erklärte Ya hi als den frische- sten und schmackhaften alten Mann im ganzen Vier- tel. In Wirklichkeit liefen seine eingesunkenen Au- gen, seine hohlen Wangen, die pergamentartige Haut, seine Totenblässe ihm eher wie eine häßliche Mumie erscheinen. Auf dem Bett zusammengekauert, nur in Hemd und Hose, die unbeschutten Füße un- ter seinen Körper geschlagen, sah er wie ein selte- ner Vogel aus und kehrte sich nur dann und wann mit einer halbenden Wendung dem neben ihm stehenden Lichte zu, sobald er sich eine neue Pfeife anbrannte. In seinen Kreisen rühmte man Ya hi nach, daß er sich auf die Zubereitung der Opiumpfeife ganz be- sonders verstehe. Aus diesem Grunde strömten auch alle Opiumraucher Londons in seine Höhle. Ein Becher mit einem Licht in der Mitte enthielt das zähflüssige Opium, das zu Kugeln von der Größe kleiner Perlen gedreht und in der Pfeife geraucht wurde.

Die Entführung einer reichen Erbin hat die Aufmerksamkeit und Klugheit eines Chauffeurs vereitelt. Wie aus London gemeldet wird, sollte kürz- lich abends eine reiche Erbin, ein Fräulein Anna Stekel, in Alenteun von einem gewissen Samuel Sinclair, dessen Bewerbungen sie kein Gehör ge- schenkt hatte, entführt werden. Als sie von einem Spaziergang nach Hause kam, wurde sie vor dem Haustor von einigen bereitstehenden Männern ge- packt und in das vor dem Haustor haltende Auto geworfen. Man band ihr die Hände und umschlang ihr den Kopf mit Tüchern. Als das Auto sich be- reits in Bewegung gesetzt hatte, gelang es dem Mäd- chen, so viel Luft zu gewinnen, daß es schreien konnte, und der Chauffeur lenkte den Wagen nach der nächsten Polizeistation, wo die Entführer ver- haftet wurden. Der Chauffeur sagte aus, daß er zu einer Hochzeitsreise über Land gedungen worden sei. Als er gesehen habe, wie man dem Fräulein Tücher über den Kopf warf, habe er geglaubt, es handle sich um einen Scherz, allein als er die Dame um Hilfe schreien hörte, sei er kurzerhand zur näch- sten Polizeiwache gefahren.

400 neue Flugzeuge für Frankreich. — Auch dieses Jahr macht Frankreich große Anstren- gungen in der Aviatik. Der Ausschuß für das Mili- tärlugwesen in Frankreich hat dem Kriegsminister Vorschläge über die für 1913 vorgesehene Ankäufe von Flugzeugen unterbreitet. Wie offiziell berichtet wird, beträgt die Zahl der anzukaufenden Flugzeu- ge weit über 400. Im Jahre 1912 wurden ebenfalls über 400 Militärflugzeuge angeschafft.

Gegend der Mädchenhändler. Aus Köln wird gemeldet: Da sich in letzter Zeit die Fälle häufen, daß holländische Mädchenhändler in rheinisch-west- fälischen Industrieteile ihre jungen hübschen Mäd- chen durch List oder Gewalt an sich bringen, um sie nach holländischen öffentlichen Häusern zu verschepen, erhielt die Polizeibehörde erneute Anweisung, die nach Holland fahrenden Züge schärfer zu kon- trollieren.

Bundeshauptstadt.

Handelsbericht. Während der laufenden Woche war die Börse belebter. Die Anleihestitel liefen fest und in anderen Papieren fand ein ge- wisser, wenn auch geringer Verkehr statt. Die un- formierten Anleihen schwankten zwischen 975 und 985, die von 1909 hielt sich auf 9508 und die von 1912 auf 9608. Banco do Brasil notierte 2608, Banco Mercantil 2528 und Banco Commercial 2288. Die Aktien der Nationallotterie, die auf 553 gefallen waren, stiegen wieder auf 598, und die Docas da Bahia hielten sich auf 1178 bis 1188. Der Goldzu- fluß zur Konversionskasse stieg; der Geldvorrat, der am 1. Februar 393.131:7688894 betragen hatte, be- lief sich am 10. Februar auf 400.221:6148311. Es war die Rede von einer Anleihe des Staates Rio Grande do Sul, die jedoch gescheitert sein sollte. Das Gericht war falsch, denn die Staatsregierung hat von der Ermächtigung zur Unterhandlung we- gen einer Anleihe, die ihr der Kongreß erteilt hat, noch keinen Gebrauch gemacht. Auch hieß es, daß der Staat Pará eine Anleihe zur Unifizierung seiner früheren Anleihen und zur Vollendung der angefan- genen Bauarbeiten aufzunehmen gedanke. Doch war etwas Bestimmtes nicht in Erfahrung zu bringen.

Bei der Superintendantur des Kautschuk- schutzes wurden die Offerten zur Errichtung von Gummihäusern und von Gummiraffinerien eröffnet. Es hatten Angebote eingereicht: Die Goodyear Tire and Rubber Company of South America, Gabriel Chouffour, Luis Cantanhede de Almeida und Artur Haas, Companhia Norte Brasil, Adolpho Moraes de los Bios. In dem Angebot der Tire and Rubber Com- pany findet sich folgende Stelle über die Möglich- keit, Gummiraffinerien zu errichten: „Damit die Bundesregierung und die Staaten Vorteile aus den Raffinerien ziehen können, ist es nötig, daß diese Benifizierung des Exportproduktes auf ziemlich die ganze Erzeugung der Staaten ausgedehnt werde. Außerdem muß eine antilche Aufsicht in den Raf- finerien eingeführt werden, damit eine Stempelung des Produktes und eine Klassifizierung nach be- stimmten Typen erfolgt. Die antilche Aufsicht ist sowohl eine Garantie für den Produzenten als auch für den Handel, und zugleich wird sie mit der Be- nefizierung den Makel der Inferiorität verschwinden lassen, der dem brasilianischen Produkt auf den Aus- landsmärkten anhaftet. Ferner ist es, damit die Raf- fination allgemein durchgeführt werde, notwendig, daß die Ausfuhr von ungerinigtem Gummi mit hö- heren Zöllen belegt werde als die Ausfuhr von ge- reinigtem. Ohne solche Maßregeln werden die frem- den Märkte fortfahren, das Rohprodukt in großen Mengen zu verlangen, und das wird zur Folge ha- ben, daß die Raffinerien nicht nur nicht die er- warteten günstigen Resultate hervorbringen, son- dern überhaupt nicht bestehen können, weil es ihnen an Arbeit fehlt, es sei denn, daß sie für ihre Leistun- gen übermäßig hohe Preise verlangen, die wiederum den Artikel zu sehr belasten. Allen diesen Unzu-

träglichkeiten muß entgegengetreten werden.“ Ohne Zweifel sind diese Ausführungen begründet. Die Fra- ge ist nur, ob später andere Raffinerien neben den jetzt von der Regierung begünstigten werden ent- stehen können, oder ob die subventionierten Fabri- ken eine Monopolstellung für den Gummieexport er- langen werden. Die Bundesregierung wollte ja ei- gentlich den Gummihandel und die Gummiindustrie nur unterstützen, nicht aber verantworten, wie es durch die Annahme jener Vorschläge wahrschein- lich geschehen würde.

Der Kaffeemarkt war flau. Der Preis für 15 Kilo Typ 7 schwankte zwischen 118500 und 118750. Daß die Marktlage keinen Anlaß zu dieser Flaue- heit gibt, haben wir schon mehrfach dargetan. In der letzten Nummer der in Cadix erscheinenden Zeit- schrift „España y America“ findet sich folgende Notiz über die voraussichtliche Gestaltung des Kaf- feemarktes: „Wenn wir uns nur auf die Statistik stützen und unvorhergesehene Ereignisse nicht in Rechnung ziehen, so muß man die gegenwärtige Lage des Kaffeemarktes als solid bezeichnen. Es liegt kein Grund vor, mit sinkenden Preisen zu re- chnen. Bis zum 30. Juni werden 22.200.000 Sack ver- fügbar sein, nämlich 12.200.000 Sack Vorrat von 1. Oktober vergangenen Jahres, 7 Millionen von der neuen Brasilierate und 3 Millionen anderer Her- kunft. Die Ansprüche des Konsums in diesen neun Monaten von Oktober bis Juni sind auf 13,5 Mil- lionen Sack berechnet worden, so daß am 30. Juni ein Bestand von 8.700.000 Sack verbleibt. Davon befinden sich 4.600.000 Sack im Besitz des Valori- sationskomitees. Die überschüssenden, im freien Markt befindlichen 4.100.000 Sack werden in den Monaten Juli bis September aufgebraucht werden. Was jetzt zu befürchten steht, ist eine Lage, die von derjenigen grundverschieden ist, die seinerzeit zur Valorisationsaktion führte. Die Verminderung der gegenwärtigen Brasilierate und die bereits bekannte Spärlichkeit der Ernte in anderen Produktionslän- dern werden die Spekulation zur Erhöhung der Prei- se treiben und wohl eine Einschränkung des Kon- sumes zur Folge haben. Das würde freilich eine Ge- neration gegen die Anstrengungen sein, die man zur Eroberung neuer Märkte macht.“ Das Blatt for- dert weiter die Errichtung einer Kaffeebörse in Ca- dix, um von dort aus den Orient und Aegypten zu bearbeiten. Jedenfalls kann man aus seinen Aus- führungen entnehmen, daß die Lage zurzeit aus- gezeichnet ist und daß unsere Fazendeiros nicht not- wendig haben, billig zu verkaufen, auch dann nicht, wenn aus irgendwelchen vorübergehenden Gründen einmal für kurze Zeit die Preise sinken. Denn wie die Dinge liegen, muß zum mindesten das Preisni- veau erhalten bleiben, das unserer Landwirtschaft und unserem Kaffeehandel während der vorigen Ernte so ausgezeichnete Gewinne brachte.

Der Zuckermarkt war ziemlich fest. Für gu- ten Kristallzucker aus dem Norden wurden 420 Reis bezahlt und für reguläre Ware 400 Reis. Da das Ge- rücht umflie, die Regierung wolle den Einfuhrzoll auf Zucker herabsetzen, so suchte der Präsident und der Sekretär des Landwirtschaftlichen Syndikates von Santos den Finanzminister auf, um sich über den Sachverhalt zu informieren. Herr Francisco Salles teilte ihnen mit, daß die Regierung vorläufig nicht daran denke, den Zoll für diesen Artikel zu ändern.

Die anderen Produkte erlitten keine merklichen Preisveränderungen. Mais und Schmalz behielten ihre niedrigen Preise bei, während Bohnen, Mehl und Xarque fest blieben.

Ungläubiger Thomas. Seit längerer Zeit treibt ein Gauner sein Unwesen, der sich als Weib verkleidet und diejenigen, die sich von der ange- liehen Dirne anlocken lassen, regelrecht ausplün- dert. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, von den Streichen dieses Spitzbuben zu berichten. Die Polizei setzte, wie es ihre Pflicht ist, einen Agen- ten auf seine Spur, und zwar wählte sie den Krimi- nalagenten Ismael de Oliveira als besonders geeig- net aus. Als Ismael vorgestern über den Largo da Lapa ging, immer bestrebt, den Mann in Frauen- kleidern zu entdecken, sah er vor sich eine Dirne, die in ihrem ganzen Gebahren den Mann verriet, in Begleitung eines Herren gehen. Er folgte ihr und sah, daß sie mit ihrem Opfer das Haus Nr. 68 der Rua da Lapa betrat. Nun rief er sich den nächsten Schutzmann zu Hilfe und drang in das Haus ein. Im Bett fand er das Pärchen, dem er gefolgt war. Die beiden waren nicht wenig überrascht, als sie so plötzlich in ihrem zärtlichen Tête-à-tête gestört wurden. Ihr Erstaunen wuchs aber noch, als Isma- el die Dirne als verhaftet erklärte, da sie gar kein Weib, sondern ein männlicher Spitzbube sei. Der Herr versicherte zwar eifrig das Gegenteil, da er die überzeugenden Beweise vom weiblichen Ge- schlecht der Martha — so heißt die Dirne — habe, und das Mädchen bestand nicht minder energisch darauf, daß sie wirklich und wahrhaftig für ihren Schnurrbart und ihre Baßstimme nichts könne. Al- les half nichts: Ismael war seiner Sache gewiß und bestand darauf, daß der Gauner sich anziehe und ihm zur Wache folge. So blieb denn Martha nichts anderes übrig, als . . . Worauf der intelligente Krimi- nalagent sich unter dem Gelächter der Anwesen- den beschämt und schleunigst zurückzog und die beiden ihr schüde gestörtes Tête-à-tête fortsetz- ten!

Druckereierichtung. Wir machen die- jenigen Firmen, die sich mit der Lieferung von Ma- schinen, Typen und sonstigem Material für Druk- kereien befassen, darauf aufmerksam, daß die Re- gierung des Staates Pará eine völlige Umgestaltung der Druckerei ihres „Diario Oficial“ beabsichtigt. Die Druckerei soll instand gesetzt werden, graphi- sche Arbeiten jeder Art zu liefern.

Kokospflanzungen. Die Pflanzung von Ko- kospalmen scheint in den Nordstaaten, die sich be- kanntlich für diese Kultur ausgezeichnet eignen, rasche Fortschritte zu machen. Wenigstens muß man das aus den gelegentlichen Berichten der Land- wirtschafts-Inspektoren an das Ministerium schließ- en. So lesen wir eben in einem Bericht des In- spektors Ignacio Calmon, daß er die Fazenda Correia im Staate Alagoas besuchte, wo auf vom Meeres- ufer etwa 18 Kilometer entfernten Ländereien 50.000 Kokospalmen nach modernen Methoden gepflanzt sind. Da die Unterhaltungskosten, welche eine Ko- kospflanzung erfordert, gering sind und da der Weltkonsum an Produkten dieser Palme stetig steigt, so kann diese Kultur für die Nordstaaten eine Quelle des Wohlstandes werden.

Die portugiesisch-brasilianische Freundschaft zu besiegeln, beschloß ein Dieb, indem er in dem Gebäude der portugiesischen Gesandtschaft in der Rua Senador Octaviano (Cosine Velho) Umschau nach Wertgegenständen hielt. Er fand auch einen Dimantir und eine Brieftasche mit einer größeren Summe Geldes, die er mit sich nahm. Die Polizei wurde von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt und wollte, was ganz natürlich ist, das Gesandtschaftspersonal vernehmen, um irgend einen Anhaltspunkt für ihre Nachforschun- gen zu gewinnen. Das erlaubte jedoch der Gesandte

Dr. Bernardino Machado merkwürdiger Weise nicht. Unsorens Erachtens hätte er dann auch die Polizei gar nicht erst bemühen sollen. Der Exterritorialität seiner Gesandtschaft wäre durch die mit seiner Erlaubnis erfolgte Vernehmung des Personals gewiß kein Eintrag gesehen. Interessant ist übrigens, daß der mit den Nachforschungen betraute Poli- zeidelegat zugleich Gesandtschaftsangehöriger ist. Das kann zu den eigenartigsten Pflichtenkollisionen führen.

Die Lebensmittelteuerung. In einem tie- sigen Blatte war die Frage aufgeworfen worden, ob es sich angesichts der hohen Wohnungspreise, der Dinstbotennot und der Lebensmittelteuerung nicht empfehle, zu dem in nordamerikanischen und eng- lischen, neuerdings auch in deutschen Großstädten in Aufnahme kommenden System der gemeinsamen Küche für eine größere Anzahl von Familien oder zum Wohnen in Pensionen überzugehen. Die erste Möglichkeit ist ohne weiteres zu verneinen, weil die gemeinsame Küche und Bedienung auf dem System der Mietskaserne beruht, das bei uns für die in Frage kommenden Bevölkerungsklassen nicht üb- lich ist. Was das Wohnen in Pensionen anbelangt, so hat sich dazu der Besitzer des Hotels Victoria in der Rua do Cattede, Herr Mello Junior, geäußert. Herr Mello, der die europäischen Verhältnisse kennt, verneint auch diese Möglichkeit. Die Pensionen und Hotels, so sagte er, können in Rio unmöglich so billig sein wie in Europa, weil die Teuerung ganz enorm ist. Wir Hoteliers alle bemühen uns ganz gewiß, gut und billig zu bedienen, aber die immer steigenden Miets- und Lebensmittelpreise lassen eine Herabsetzung unserer Preise nicht zu. Wenn ich als Grundpreis für Kost und Logis 7000 nehme, so ist das verhältnismäßig viel billiger als in Europa. Rio besitzt fast eine Million Einwohner. Davon kämp- fen vier Fünftel mit den größten Schwierigkeiten und leben in den engsten Verhältnissen. Das Grund- miet ist die Wohnungsmiete, sie ist das Gespenst, das mit uns zu Bette geht. Sie raubt uns mit ihrem Wuchersatz von 12 bis 18 Prozent des aufgewandten Kapitals die Frucht unserer Arbeit. Dann kommen die Lebensmittelpreise, die in zwei Jahren sich ver- doppelt. Das Fleisch wird in schamloser Weise durch einen Trust verteuert, gegen die unsere Be- hörden nichts tun. In einem Lande mit so ausge- dehnten Weidflächen, wie Brasilien, sollte das Fleisch um den halben Preis verkauft werden. Für Reis müssen wir 800 Reis pro Kilo bezahlen. Er kommt, obwohl die Anbaumöglichkeiten bei uns glän- zend sind, zum großen Teil aus Indien über Eng- land und aus Japan. Dieser Importpreis könnte mit 400 Reis verkauft werden, wenn er nicht 160 Reis pro Kilo Zoll bezahlte, davon 5 Prozent in Gold. Obendrein hat jeder Sack, wenn er hier in den Detailverkauf kommt, ein Fehlgewicht von 10 bis 12 Kilo. Auf dem einheimischen Reis hinerwiderum lasten solche Transportspesen, daß er auch nicht bil- liger sein kann. Bei Zucker, Bohnen, Mehl ergibt es ebenso. Aus Rindertalg wird erst Stearin gewon- nen, und dieses wird nachher verbrecherischer Weise unter Salpeterzusatz in Schweinschmalz unge- wandelt. Das muß das Volk dann zum Kochen ver- wenden, obwohl es giftig ist. Butter, die 40 Prozent Rindertalg enthält, der nicht einmal sterilisiert ist, kostet 38000, reine, ungesalzene Butter nicht we- niger als 48000 pro Kilo. Wenigstens die Hälfte der Milch, die wir trinken, ist entrahmt worden, wenn sie nicht gar verwässert ist. Trotzdem müssen wir 600 Reis pro Liter bezahlen. Die besten inländischen Käse kosten ebensoviel, wie die ausländischen, ob- wohl diese 18200 Zoll entrichten. Mit den Fischen ist es nicht weniger schlimm. Obwohl wir an einem über- aus fischreichen Meere wohnen, müssen wir für 100 Sardinen 58000 bezahlen, für 1 Kilo Garoupa 38000, für 100 Garnellen 108000. Und weshalb? Weil nur eine einzige Fischereigesellschaft existiert, die nach Belieben die Preise bestimmt, die oft Fische ver- kauft, die 20 Tage auf Eis lagen, obwohl diese Wa- re, wenn sie der Sommerhitze ausgesetzt wird, um- gänglich verdirbt. Die Lebensmittelkontrolle ist durch- aus ungenügend, denn die Beamten schlafen bei dieser Hitze lieber, als daß sie arbeiten. Wenn wir alles so teuer bezahlen müssen und obendrein dann noch Verluste durch verdorbene Waren erleiden, wie sollen wir da billige und doch gute Pensionen bie- ten können? Herr Mello Junior hat leider nur all- zu recht. Es wird auch nicht besser werden, wenn wir nicht wirklich eine Regierung der eisernen Faust bekommen, oder eine vernünftige, konstitutionelle Monarchie, die sich die Ehrenhaftigkeit eines Dom Pedro II. zum Vorbild nimmt.

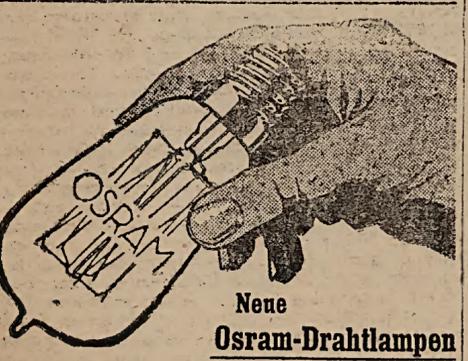
Brasil-Kakao. Das Erntejahr für den Kakao wird von Juni bis Ende Mai gerechnet, und zwar unterscheidet man eine Frühernte von Juni bis Au- gust und eine Haupternte von September bis Mai. Für die Beteiligung der hauptsächlichsten brasiliani- schen Kakaoozonen an der Produktion gibt die Sta- tistik einen guten Anhalt, da die Ausfuhr fast die gesamte Produktion umfaßt. Es führten aus (in Ton- nen zu 1000 kg) 1906: Bahia 22.964, Pará 1.725, Ma- náos usw. 419; 1907: Bahia 20.847, Pará 2.624, Ma- náos usw. 908; 1908: Bahia 29.384, Pará 2.960, Ma- náos usw. 612; 1909: Bahia 28.864, Pará 3.783, Ma- náos usw. 1.171; 1910: Bahia 24.230, Pará 3.750, Ma- náos usw. 1.178. Die Gesamtausfuhr betrug also 1906 25.135 Tonnen, 1907 24.397 Tonnen, 1908 32.956 Ton- nen, 1909 33.818 Tonnen, und 1910 29.158 Tonnen. Die Produktion hat sich seit ungefähr 10 Jahren, und zwar besonders im Staate Bahia, außerordent- lich gesteigert. Die Ausfuhr, welche noch im Jahre 1901 nicht mehr als 15.700 Tonnen betrug, hob sich seitdem allmählich auf das Doppelte. Unter den acht Hauptproduktionsländern liefern Ecuador, Tri- nidad, Venezuela und Colombia vorwiegend Edel- kakao, S. Thomé, Brasilien, die Goldküste und S. Domingo in der Hauptsache Mittelkakao, der heute auf dem Weltmarkte den Ausschlag gibt. Die vor einigen Jahren gehogte Erwartung, daß Brasilien, nachdem es im Jahre 1906 den ersten Platz ver- wiesen hatte, diese Position behaupten würde, hat sich nicht erfüllt. Bis 1909 hat es den ersten Platz wohl behalten, dann aber wurde es wieder durch Ecuador und die portugiesischen Inseln S. Thomé und Principe, die es damals verdrängt hatte, ge- schlagen, und es scheint nicht, als ob Ecuador so schnell wieder seine Führerstellung verlieren werde. Auch die genannten Inseln werden wohl vorläufig den Vorrang behalten. Sie vermochten ihre Produk- tion in 4 Jahren von 24.400 auf 36.700 Tonnen zu steigern, und das für den Kakaobau geeignete Land ist noch lange nicht erschöpft. Die für Brasilien außergewöhnlich niedrige Ausfuhrmenge des Jah- res 1910 gibt übrigens kein exaktes Bild von der Produktion, da die Verschiffung der Ernte 1909/10 teilweise sehr verspätet erfolgte. Ein großer Teil der Haupternte kam erst während der ersten Mo- nate des Jahres 1911 zur Verschiffung, was zur Folge hatte, daß für dieses Jahr die Ausfuhr auf rund 39.000 Tonnen stieg. Wenn auch die Aus- sichten, die Führerrolle zurückzugewinnen, nicht groß sind, so kann doch die brasilianische Produk-

tion noch wesentlich gesteigert werden, besonders wenn die Arbeiterverhältnisse sich günstiger gestalten als bisher. In keinem der übrigen Produktionsgebiete stehen so große geeignete Produktionsgebiete zur Verfügung, wie in Brasilien und speziell im Staate Bahia. Fraglich ist nur, ob die Steigerung des Weltkonsums auch mit der Steigerung der Weltproduktion gleichen Schritt halten wird, sodaß die Produktion lohnend bleibt. Augenblicklich ist eine Überproduktion unverkennbar. In den letzten Jahren sind in Brasilien neue Gebiete für den Kakaoheranzug worden, namentlich im Küstengebiet des Staates S. Paulo, und mit Erfolg. Nach der Sanierung der Niederung von Rio de Janeiro wird auch dort der Kakao mit glänzenden Ergebnissen angebaut werden. Die bekanntesten Typen des brasilianischen Kakao sind „Bahia“ und „Pará“. Letzterer steht in der Bewertung höher als der Bahia-Kakao. Er nähert sich den Edelkakaos, während das Produkt von Bahia unter den Mittelqualitäten figuriert. In der Ausfuhrliste des Jahres 1910 steht Kakao an sechster Stelle, und dieses ist der Platz, den er nicht mit geringen Schwankungen in den letzten Jahren einnahm. Auf die Ausfuhr hat der zunehmende Inlandskonsum schon einen gewissen Einfluß ausgeübt. Wir besitzen bereits eine ganze Reihe von kleineren Kakao- und Schokoladenfabriken, namentlich in Rio de Janeiro, S. Paulo und Rio Grande do Sul. Zahlmäßig ist dieser Bedarf jedoch nicht festzustellen, da die Statistik keinen Aufschluß gibt. Doch dürfte die Schätzung auf 3000 Tonnen, die aus Interessentenkreisen stammt, eher zu hoch als zu niedrig gegriffen sein. Die brasilianische Durchschnittsernte repräsentiert heute ungefähr ein Siebtel der Weltproduktion. Davon wiederum entfallen etwa 85 Prozent auf Bahia, wo die Ernten von 14.000 Tonnen im Jahre 1901/02 auf 27.000 Tonnen im Jahre 1908/09 stiegen. Die geeigneten Gebiete sind in Bahia theoretisch unbeschränkt, finden aber vorläufig eine Grenze an den Arbeiterverhältnissen und den Transportschwierigkeiten. Es gibt Pflanzungen, die 4000 für den Transport eines einzigen Sackes Kakao zum Hafen, oft sogar nur bis zum Fluß bezahlen müssen. Da kann kein großer Gewinn bleiben, und außerdem leidet unter diesem Transport die Qualität. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes von Bahia wird hierin eine Besserung herbeiführen.

Literatur. Wir erhielten von den „Altonaer Margarine-Werken Mohr & Co.“ Altona-Otensen, eine Probensendung „Ochsen a“. Dieser Extrakt, aus Pflanzenstoffen hergestellt, mit kräftigem Fleischgeschmack, dient zur Herstellung und Verbesserung aller Suppen, Saucen, Fleischspeisen, Ragouts, usw. und als vollständiger Fleischersatz in Gemüse und Hülsenfrüchten. Durch Aufguss von kochendem Wasser wird sofort eine genüßliche Taße Suppe oder Bouillon, mit 4-5 Gramm, gleich ca. 1/2 Teelöffel „Ochsen a“ hergestellt und kostet 1 Tasse nur 1 Pfg. 1 Dose, à 30 Gramm à 10 Pfg., genügt zum Mittagessen von Hülsenfrüchten, Graupen, Reis für Familie von 3 Personen, ohne Zugabe von Speck oder Fleisch, wir können daher, in Anbetracht der allgemeinen teuren Fleischpreise, „Ochsen a“ aufs Beste empfehlen, unter Hinweisung auf obige Bezugsquelle.

Endlich haben wir den Eingang von „Uhles's illustrierten deutsch-brasilianischen Familien-Kalender für das Jahr 1913 zu verzeichnen (Verlag von A. Otto Uhle, Rio de Janeiro und S. Paulo, Preis 18500). Der Kalender ist 192 Seiten stark, auf gutem Papier sauber gedruckt und mit zahlreichen Illustrationen auf Kunstdruckpapier geschmückt. Darunter befinden sich zahlreiche historische Bilder aus Rio de Janeiro und S. Paulo, die für uns Heutige von besonderem Reiz sind, dazu erläuternde Aufsätze. Auch dem Leben der deutschsprechenden Bevölkerung Mittelbrasilien ist in Wort und Bild viele Aufmerksamkeit geschenkt worden. Im übrigen bringt der Kalender außer den üblichen Angaben kalendrischer Art, Firmenverzeichnissen usw. reichhaltigen Unterhaltungsstoff, aus dem sich jeder das ihm Zusagende auswählen kann.

Schbatzaweisheit. Gedichte in schwäbischer Mundart von Martin Lang, 4. 6. Tausend. Das Buch enthält mit originaler Deckelzeichnung von Fritz Lang Mk. 1,30. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. In Martin Lang haben wir einen Seltenen, der künstlerische Wahrhaftigkeit und Strenge besitzt und den Bauer in seiner Sprache reden und denken läßt. Zwanglos und schlagfertig beherrscht er den Reim und weiß die Pointen sicher zu fassen. Alle Gedichte sind wie aus dem Munde eines Einzelnen heraus gesagt und erreichen dadurch einen hohen Grad von Einheitlichkeit und Lebendigkeit. Der verwendete Dialekt ist das Schwäbisch der vorderen Alb, das rasch und leicht gesprochen, dem Ohr gefällig geht und dabei Rasse und Haltung vertritt. Am Ende des Bandes stehen einige Vortragsstücke, von welchen das „Dunell em Azaberg“ und die „Fuierweh vo Plattahard“ in der von Martin Lang bearbeiteten Fassung weithin bekannt geworden sind. Das Buch ist eine Quelle sprudelnden Witzes, sein frischer und gesunder Humor wirkt herzerfreuend und es ist wohl zu verstehen, daß nach kaum 4 Monaten schon das 4. 6. Tausend ausgegeben werden konnte.



Neue Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich — 75% Stromersparnis
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

S. Paulo.

Ein wichtiges Projekt. Der Stadtverordnete Herr Dr. Armando Prado hat in der Freitags-sitzung sein Projekt betreffend die Einschränkung des Lasters der Kammer vorgelegt und es gegen die Ansicht eines landessprachlichen Blattes, daß es verfassungswidrig sei, mit Erfolg verteidigt. Das Projekt verdient, bald Gesetz zu werden.

Informationsbureau in Berlin. Vor eini-

gen Tagen hat die Regierung des Staates São Paulo in Berlin ein Kommissariat errichtet. Das hiesige deutsche Konsulat hat sich nun dafür interessiert, zu erfahren, welcher Art die Aufgaben dieses Kommissariates sind, und das Ackerbausekretariat hat auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt, daß es sich um ein Informationsbureau handelt, dessen Aufgabe darin besteht, über das Wirtschaftsleben des Staates auf Anfragen Auskunft zu erteilen. Mit der Auswanderung befaßt sich das Kommissariat direkt nicht, wenn es aber Anfragen nach den Lebensbedingungen in unserem Staate erhält, dann wird es auch darüber Auskunft erteilen. Es handelt sich also nicht um eine Propaganda für die Auswanderung nach São Paulo, sondern um die Erteilung authentischer Auskünfte über alles, was die deutsche Industrie und den deutschen Handel interessieren kann. Dieses Bureau wird jedenfalls sowohl dem Staate wie Deutschland ganz hervorragende Dienste leisten, denn auch den deutschen Handels- und Industriekreisen liegt sehr viel daran, schnelle und zuverlässige Auskünfte zu erhalten.

Einwanderung. Bis 14. ds. sind in Santos 14.075 Einwanderer angekommen. Bis 21. werden weitere 1460 Immigranten erwartet. Die Zuwanderung ist demnach eine starke gewesen, und das trotz der Anti-Propaganda.

Ertrunken. Wieder hat der Tamanduaty ein Opfer gefordert. Am Freitag ertrank beim Baden der 57jährige Domingos Betti, wohnhaft in Villa Prudente. Seine Leiche konnte sofort geborgen werden.

Geschäftsanzeige. Wir machen unsere Leserinnen auf die in der heutigen Nummer erscheinende Anzeige von Fr. Vera Carlson, Handarbeitslehrerin, Rua Liberdade 87, aufmerksam. Die Dame ist diplomierte Lehrerin für Stickereien und andere weibliche Handarbeiten und gegenwärtig an der hiesigen Normalerschule tätig.

Brotpreise. Von heute ab wird die „Companhia de Panificacao“ das Brot billiger verkaufen. Zwei Brote werden nur noch 100 Reis kosten. Dadurch wird die große Bäckerei sich einen ungeheuren Kundenkreis erwerben.

Stadtverschönerung. Eius muß man unserer Präfektur lassen: sie sorgt dafür, daß den Zeitungsmenschen der Stoff niemals ausgeht. Man braucht nur eine Straße anzusehen und der Stoff zu einer ausführlichen Notiz ist schon da. Anderswo brauchen die Kollegen zur Zeit der Parlamentsferien Geschichten von der Seeschlange aufzutischen oder von der Entdeckung eines Mittels gegen das Altern zu erzählen; hier ist das alles nicht nötig: die Präfektur sorgt für unsere Zunft mit wirklich väterlicher Liebe, indem sie für die Stadt zu sorgen dem lieben Herrgott überläßt.

Seit einigen Tagen herrscht wieder eine ganz reguläre Hitze. Der Staub ist demzufolge wieder sehr billig in S. Paulo und für die Präfektur bestände jetzt die Pflicht, die Sprengautos, mit welchen sie während des Karnevals einen besseren Eindruck gemacht hat als die Gesellschaften mit ihren Phantasiewagen in Tätigkeit zu setzen. Sie tut es aber nicht. Leider ist diese Unterlassungssünde nicht die einzige. Gewöhnlich ist es der Fall, daß einer, der selbst nicht arbeitet, ein guter Aufseher ist, aber unsere Präfektur bildet auch hierin eine Ausnahme. Sie sieht nicht darauf, daß andere Leute der Stadt gegenüber ihre Pflicht erfüllen und diese anderen nutzen die ihnen von der Präfektur gewährte Freiheit weidlich aus. Vor einiger Zeit ließ die Light wegen Aenderung ihres Schienenstranges ganze Straßenstrecken aufreißen und sperrte somit für mehrere Tage den Verkehr. Vorher schon wurde eine Strecke der Rua Ipiranga aufgerissen, wir wissen nicht, von wem und zu welchem Zweck, aber Tatsache ist, daß die Neupflasterung bisher unterblieben ist. Man hat die Steine sehr jässig wieder in den Boden gestampft, anstatt die Arbeit solid durchzuführen. In vielen anderen Straßen ist dasselbe der Fall. Muß irgend ein Etablissement eine unterirdische Leitung legen, so läßt es ein Stück Straße aufreißen und die Neypflasterung unterbleibt.

So etwas beinträchtigt vor allen Dingen den ästhetischen Eindruck der Straße, und da unsere Präfektur einen ausgeprägten Schönheitssinn besitzt, da sie alles verschönern will, so sollte sie diesen eigenmächtigen Herren, die das Vorhandene noch vor-unstalten, ganz energisch aufs Dach steigen und es ihnen ein für allemal klar machen, daß die aufgerissenen Stellen so schnell als möglich wieder gepflastert werden müssen.

Erzbischof Dom Duarte in die Staatswahl. Nach den bisher veröffentlichten Wahllisten erscheint es möglich, daß der Regierungskandidat José Vicente de Azevedo dem Oppositionsmann Plinio de Godoy erliegen muß. Der andere ist ein sehr frommer Herr, und deshalb heißt es, daß der Erzbischof Dom Duarte Leopoldo sich dahin bemühe, seine Anerkennung zu garantieren. Unseres Erachtens hat der Erzbischof in der Politik ebensowenig zu suchen wie die Politik in der Kirche.

Das Fallen der Kaffeepreise wird auf die Mächenschaften einiger Baissisten in Santos zurückgeführt, die, um ihre eigenen Interessen zu wahren, die Interessen des Staates opfern. Die Fazendeiros sind über diese Baissisten nicht wenig aufgeregt.

Indianerüberfall. Zwischen Rio Tibriçá und Rio Peixe im Muzip Campos Novos do Paranaapanema ist der Landvermesser Ingenieur Dr. Archangelo Segna mit seinen sieben Gehilfen von Indianern überfallen und ermordet worden. Der genannte Ingenieur arbeitete mit Herrn René Lacerda an der Vermessung einer Fazenda der Herren Alfredo Ferraz de Salles und Luis Piza, 150 Kilometer von der Station Hector Legru entfernt. Die beiden Ingenieure kamen abwechselnd nach Hector Legru, um ihre Einkäufe an Lebensmitteln zu machen. In der vorigen Woche kam Herr René Lacerda. Am Freitag, den 7. ds., kehrte er nach dem Lager zurück. Nur eine kleine Strecke von Hector Legru entfernt traf er einige bekannte Indianer, die ihm erzählten, daß sein Kamerad mit seinen Arbeitern überfallen und ermordet werden sollte. Herr Lacerda ritt so schnell wie man nur eben kann und legte auf dem schwierigen Wege die Strecke von 150 Kilometern in zwei Tagen zurück. Die ihm ergebene Indianer begleiteten ihn. Aber er konnte das Lager nicht mehr erreichen, denn kurz vor der Arbeitsstelle stieß er auf eine Bande von Wilden, die ihm erzählten, daß der Mord schon geschehen sei. Unter dem Schutze der ihn begleitenden Indianer konnte Herr Lacerda unversehrt nach Hector Legru zurückkehren, wo er am Montag, den 10. ankam. Die Indianer, die dabei gewesen sind, sich aber an dem Massenmorde nicht beteiligt haben, erzählten, daß Herr Dr. Segna mit seinen Gehilfen im Lager selbst plötzlich überfallen und erschlagen worden sei. Der Grund dieser Rebellion ist unbekannt, denn die Indianer lebten mit den Landmessern in Frieden.

Der erschlagene Ingenieur, Herr Dr. Archangelo Segna, war 31 Jahre alt und aus Tirol gebürtig.

Er befand sich seit fünf Jahren in Brasilien. Seine mittermordeten Gehilfen waren: João Funchal, Koch, 22 Jahre alt, aus Franca gebürtig; Delerino Silva, 28 Jahre alt, aus Minas Geraes; José Gabriel, 40 Jahre alt; João Maia, 20 Jahre alt, aus Nordbrasilien gebürtig; Manuel Galvão und João Galvão, zwei Vetter, beide etwa 35 Jahre alt, und José Appolinario, Nordbrasilianer, ungefähr im selben Alter. Dieser plötzliche Überfall hat große Aufregung hervorgerufen und das auch unter den Indianern von Hector Legru, die, wie bekannt, sich der Zivilisation zugewendet haben. Sie wissen die Rebellion ihrer Stammesgenossen nicht zu erklären.

Die neue Kathedrale soll nicht am Largo da Sé gebaut werden, sondern an der Praça João Mendes, auf dem Platze, wo für das neue Municipalpalais die Grundsteine gelegt worden sind. Der betreffende Vertrag soll dieser Tage zwischen dem Ackerbausekretär, dem Präfekten und dem Erzbischof unterzeichnet werden. Das Grundstück, auf dem die alte Kathedrale stand, soll in einen Garten umgewandelt werden. Damit bewahrheitet sich das, was schon früher behauptet wurde.

Politisches. Gestern schien die Situation so ziemlich geklärt zu sein, heute ist sie wieder sehr neblig und verschiedene Zeichen deuten wieder auf Gewitterschwüle hin. Es heißt auf einmal, daß die Pernambucaner bereits ein Manifest ausgearbeitet haben, in dem sie die Kandidatur ihres „Befreiers“, des Generals Dantas Barreto, aufstellen. Das wäre Nr. 1. Weiter wird behauptet, daß Minas, São Paulo und Bahia entschlossen seien, Dr. Francisco Salles aufzustellen und daß auch der Staat Rio de Janeiro sich werde für diesen Plan gewinnen lassen, aber nur unter der Bedingung, daß der gegenwärtige Staatspräsident Dr. Oliveira Botelho Vizepräsident wird. Das ist Nr. 2. Weiter wird gemeldet, daß der Name, den Pinheiro Machado in petto habe, nicht Lauro Müller, sondern Dr. Carlos Barbosa sei, der bisherige Staatspräsident von Rio Grande do Sul. Das wäre Nr. 3. Aber auch unser Staatspräsident, Herr Dr. Rodrigues Alves, ist noch nicht vergessen worden; er habe die Sympathien Lauro Müllers, Ruy Barbosas und Leopoldo Bulhões für sich. Das wäre Gerücht Nr. 4. Das genügt für einen Tag.

Über den Rücktritt des Finanzministers verläutet nichts bestimmtes. Der eine sagt, daß er gehen werde, der andere behauptet wieder, daß er gar nicht daran denke, denn ihm gefalle es in seinem Amte sehr gut. Auch über seinen Nachfolger herrscht nicht Einstimmigkeit. Eine Gruppe behauptet, daß für den Fall seines Rücktrittes Herr Dr. Antonio Carlos de Andrade in Aussicht genommen sei, die andere Gruppe wettet dagegen wieder auf Herrn Dr. Felisbello Freire. Der letztere gilt als der größte Finanzkünstler des Landes. Er hat noch neulich es fertig gebracht, trotz aller Zahlen und Daten, das Vorhandensein des Defizits in Abrede zu stellen. Einen solchen Mann könnten wir als Finanzminister gebrauchen; bei ihm gäbe es kein Defizit. Er ist übrigens schon einmal Finanzminister gewesen, vor zwanzig Jahren, unter Floriano Peixoto. Er ist Bundesdeputierter für den Staat Sergipe, Redakteur der „Tribuna“, Verfasser mehrerer dieklöbiger Geschichtswerke, seines Zeichens Arzt, führt eine beneidenswerte Feder und spielt sehr gut Klavier. Dieses Universalgenie ist bisher wenig beachtet worden.

Loja Floricultura. Die Loja Floricultura, Eigentümer Herr João Dieberger, bezieht heute ihr neues Geschäftslokal in der Rua 15 de Novembro Nr. 59-A. Für die freundliche Einladung, der Einweihung des neuen Hauses beizuwohnen, unseren besten Dank.

Polytechnikum. Die Escola Polytechnica begeht heute den neunzehnten Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß findet in der Aula der Schule um acht Uhr abends eine feierliche Sitzung statt, bei der Herr Dr. Ennes de Souza einen wissenschaftlichen Vortrag halten wird. Für die uns zugegangene Einladung zu dieser Feier unseren verbindlichsten Dank mit dem Wunsche, daß die sehr gut geleitete Schule nach wie vor wissenverbreitend wirken möge.

Light-Schönheiten. Gegen die Light and Power wird nicht mehr so viel reklamiert wie früher. Das ist aber kein Zeichen, daß die kanadische Gesellschaft sich gebessert hat, sondern man kann wohl annehmen, daß die Reklamationen nur deshalb seltener geworden sind, weil man sich von ihnen keinen Erfolg verspricht. Wir wollen hier einen Fall erwähnen, der nun zwar kein Beinbruch, aber dennoch sehr ärgerlich war. Bekanntlich führen die Straßenbahnwagen der sehr langen Zirkularlinie Barra Funda eine und dieselbe Nummer. Sowohl der via Santa Ephigenia wie der via Palmeiras gehende Bond trägt die Nummer 13. Mit den anderen Linien ist es nicht besser eingerichtet. So trägt der via Marquês de Itú gehende Bond der Linie Alameda Glette die Nr. 17 und der via Sta. Ephigenia 15, der Zirkularbond aComps Elyseos via Aurora 33 und der via Conselheiro Nobias 31. Auf den Linien Alameda Notmann, Sta. Cecilia etc. ist dasselbe der Fall; nur bei der Barra Funda-Linie weiß man nicht recht, ob man über Palmeiras nach Sta. Ephigenia oder umgekehrt geführt wird. Die Seitenschilder bezeichnen wohl die Richtung, die der Wagen nimmt; die Aufschrift dieser Schilder kann man aber nur dann ablesen, wenn man neben dem Wagen steht und man hat gewöhnlich nicht mehr die Zeit, ihn anzuhalten zu lassen; der Kondukteur ruft einem zu, warum man das Zeichen zum Halten nicht früher gegeben und fährt davon. Nun ist es eingeführt, daß der Wagen, der die Rua São João heraufkommt, via Palmeiras nach Barra Funda geht, und der andere, der die Rua 15 de Novembro herunterfährt, seinen Weg nach dem genannten Viertel via Sta. Ephigenia fortsetzt. Gestern geschah es aber, daß zwei Bonds hintereinander die Rua S. João heraufkamen. Der eine von ihnen trug das Seitenschild „Palmeiras“, der andere „Sta. Ephigenia“. Das wartende Publikum dachte, daß es sich um eine Neueinstellung handele, und daß deshalb der Sta. Ephigenia-Bond von der Hauptstation kommend den Weg genommen habe, den sonst nur der Palmeiras zu nehmen pflegt. Wer nun über Sta. Ephigenia fahren mußte, der bestieg auf gut Glück vertrauend, das Vehikel, und weil über Palmeiras wollte, der kletterte mit der größten Seelenruhe in den anderen Kasten, der nicht nur das entsprechende Seitenschild trug, sondern auch dem für die Palmeiras-Linie vorgeschriebenen Weg herauffahren kam. Wie groß war aber nicht ihr Erstaunen, als der Wagen an der Ecke der Rua Libero Badaró und S. João die Fahrt via Sta. Ephigenia nahm. Die Insassen protestierten, Kondukteur und Motorführer wurden grob, ein großes Publikum sammelte sich an, der Wagen mußte halten — von der Rua S. João bis an den Largo S. Bento standen Bond an Bond; die Kondukteure und Motorführer liefen alle zusammen; man hörte das reinste Neapolitanisch — alles schrie, alles gestikuliert und das Ende vom Liede war, daß der Bond trotz seines anders lauten-

den Schilbes via Sta. Ephigenia fuhr. Als der Kondukteur nun alle Fahrgelder einkassiert hatte, wurde auf einmal wieder angehalten — es war an der Ecke der Rua Aurora — die Leitstange umgedreht und es ging nach der Stadt zurück. Die Passagiere sprangen heraus und stürmten den anderen, hinterher fahrenden Bond. Kaum hatten sie aber diesen betreten, da kam auch schon der andere Kondukteur und verlangte wieder Fahrgeld. Ihm gehe der zurückgekehrte Wagen nichts an, er habe nur für sein Vehikel zu sorgen. Der Mann wurde ausfallend, schimpfte und drohte und schien der Ansicht zu sein, daß er es mit einem sehr ruppigen Publikum zu tun habe, obwohl die Light und nur sie allein an dem ganzen Zwischenfall schuld war. Ihre Wagen können nicht einmal die richtige Fahrt einhalten und ihre Kondukteure können nicht einmal die richtigen Seitenschilder aushängen, nur schimpfen und schreien können die Leute und da wundert sie sich noch, daß die Passagiere nicht mäuschenstill dasitzen und derjenige, der von der Praça Antonio Prado nach der Rua Barão de Itapetininga wollte, nicht freudig überrascht ist, daß er kilometerlang durch das Sta. Ephigenia-Viertel herumkuschelt wird, um erst am Ende der Fahrt zu Hause anzukommen, das nur einige Hunderte Meter von der Stelle entfernt ist, wo er den Wagen bestieg. Die Light hat ihre Fiskale, aber die bringen es nicht einmal fertig, die Fahrordnung einzuhalten, und ihre Kondukteure sind so nachlässig, daß sie nicht einmal die Seitenschilder umwenden können.

Ein schändliches Verbrechen verübte der in der Rua Alfredo Maia wohnhafte 65jährige Italiener Pio Chelotti. Er lockte ein vierjähriges Mädchen namens Olympia Cocchi durch allerlei Versprechen nach einem einsamen Platz und vergewaltigte es. Das Kind lief sofort zu seinen Eltern und erzählte ihnen, was geschehen. Die Verfolgung des alten Satyrs wurde aufgenommen, aber es gelang ihm doch zu entkommen und sich einige Tage versteckt zu halten, bis er am Donnerstag gefunden und verhaftet wurde. Wie es heißt, hat Chelotti schon in Italien ein ähnliches Verbrechen verübt und gerade deshalb Brasilien als Zufluchtsstätte aufgesucht. Demnach handelt es sich hier jedenfalls um einen nicht ganz normal veranlagten Mann, der aber trotzdem, da seine Gefährlichkeit so erwiesen ist, von der Gesellschaft abgesondert zu werden verdient.

Über unsere Apotheken wird in einer landessprachlichen Zeitung Klage geführt. Sie verkaufen Cocain und Morphin mit derselben Sorglosigkeit wie sie Brustkaramellen oder Rhizinusöl verkaufen; sie verstoßen fast alle gegen die Vorschriften des Sanitätsdienstes und es gibt viele Apotheker, die den Ärzten eine starke Konkurrenz machen. Fast jedes Rezept wird bekritzelt, um den Eindruck zu erwecken, daß der Pillendreher von der Heilkunde mehr versteht als der Aeskulapsjünger. In vielen Fällen dürfte das ja auch der Fall sein, denn ein erfahrener Apotheker weiß mehr als ein unerfahrener Arzt, aber was verboten ist, das ist verboten, und wenn die Apotheker eine empfindliche Geldstrafe zudiktieren bekommen, dann sollen sie sich nicht beschweren. Fast bei keinem Geschäftszweig ist der gute Ruf von einem so guten Nutzen wie bei der Apotheke. Man kauft seinen Zucker, wo man ihn näher oder billiger bekommt, wenn man aber zu einer Apotheke gehen muß, dann macht man lieber hundert Schritte mehr, als daß man in ein Haus einkehrt, zu dem kein Vertrauen ist. Deshalb sollten die Apotheker vor allen Dingen darauf sehen, daß sie in einen guten Ruf kommen und ihr Fortkommen wird glänzend gesichert sein. Mit den kleinen Nebengeschäften, mit dem Cocain- und Morphinverkauf und mit der den Medizinern gemachten Konkurrenz kann man dagegen nur schlimme Erfahrungen machen und neben dem Geld auch den Ruf verlieren. Das Gesagte gilt freilich nicht für alle Apotheken und alle Apotheker, denn es gibt viele, die auch um keinen Schritt von der vorgezeichneten Bahn abweichen, die weder Gifte verkaufen noch den Ärzten ins Handwerk pfuschen und die Beobachtung kann man leicht machen — diese sind gerade diejenigen, die am bestehen dastehen.

Propaganda in der Schweiz. Ein Herr E. Jamin hatte sich dem Ackerbausekretär als Propagandist des Staates São Paulo in der Schweiz angeboten. Das Sekretariat hat aber auf seine Dienste verzichtet.

Theater São José. Die Verwandlungskünstlerin Fatima Miris hat für heute abend ein neues Programm. Ihre Schwester, Fr. Frasinelli, spielt auf der Violine ein Stück von Paganini. — Morgen das letzte Auftreten der Verwandlungskünstlerin.

Casino. Gestern war das Benefizfest der Kosakentruppe „Romashnow“. Heute abend gibt es große Variété-Vorstellung, morgen nachmittags Familien-Matinée.

Polytheatrum. Heute abend gibt es Variété-Vorstellung mit ausgesuchtem Programm, morgen nachmittags Familien-Matinée.

Radium. Dieses Cinema stellt für heute abend ein erstklassiges Programm in Aussicht.

Palace-Theater. Die in diesem Theater aufretende Kinder-Operettengesellschaft führte gestern abend die Fallsche Operette „Dollarprinzessin“ auf. Heute abend wird die „Geisha“ gegeben. Morgen sind die zwei letzten Vorstellungen.

Operettengesellschaft Lahoz. Am Montag eröffnet die bekannte Operettengesellschaft Lahoz im Theater São José eine Reihe von Vorstellungen. Am ersten Abend wird die Lehrersche Operette „Eva“ aufgeführt.

Handelsteil.

Kaffee.			
Marktbericht von Santos vom 14. Februar 1913.			
Preise			
Typ	Pr. 10 kg	Moka superior	Pr. 10 kg
3	73800		73500
4	73600	Preisbasis fürd. Be-	
5	73400	rechnung des Aus-	
6	73200	fuhrozolles (Pauta)	kg 800 rs
7	63900	Preisbasis a gleich.	
8	63200	Tage d. Vorjahres	83200
9	53900		

Die am heutigen Tage gestügten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 73500 für Typ 4 und 63800 für Typ 7 abgeschlossen.

Zufahren seit 1. ds. Mts.	Sack	14. Feb. 1913	14. Feb. 1912
Zufahren seit 1. ds. Mts.		12 780	11 173
Tagesdurchschnitt der		141 097	129 383
Zufahren		10 074	9 170
Zufahren seit 1. Juli 1912		7 701 103	8 638 142
Verschiffung am 13. Feb.		29 974	30 002
seit Febr.		376 181	
seit 1. Juli 1912		7 398 618	
Verkäufe		3 455	24 325
Vorräte in erster und			
zweiter Hand		1 640 240	2 160 128
Markttendenz		rubig	stetig
Verkäufe seit 1. ds. Mts.		85 179 Sack	
		5 083 392 "	

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.



Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princeza“
Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. (3080)

50 Jahre hält es, ohne die Farbe zu ändern



Londoner Preise, denen nur der Zoll beigefügt ist.

Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!
37 Rua 15 de Novembro 37 - S. PAULO

Eisenwaren für Bauzwecke

Reichhaltiges Sortiment von Schlössern, Riegeln, Bändern und anderen in das Fach einschlagenden Artikeln.



Artikel f. Anstreicher
Leinöl, echtes Terpeninöl, Lacke, Emaillefarben, Farben gemahlen und angerieben, fertig zum Gebrauch, Pinsel.

Werkzeuge.
Grosses Sortiment von Werkzeugen für Zimmerleute und andere Handwerker.

Große Eisenwaren.
Erdkarren, Zinkblech usw. usw.

Mässige Preise.

Thomas, Irmão & Cia.
Rua do Tesouro No. 11 Caixa 923 S. Paulo.

Keine Wunden mehr!

Blutgeschwüre (Furunkel) werden schnell geheilt mit Sternpflaster „Unguento Estrella“.

In den meisten Fällen bilden sich die Furunkel am Halse. Sind die Geschwüre auch nicht gerade gefährlich, so sind sie doch schmerzhaft und lästig. Da es schwierig ist, den Keim zu entfernen, so treten neben dem einen Geschwür häufig mehrere auf, was die Krankheit monatelang hinauszuziehen kann. Wendet man Sternpflaster an, so öffnet sich das Geschwür in wenigen Stunden und wenn man mit Auflegen fortfährt, kommt der Keim zum Vorschein u. nach 3 Tagen verschwindet er vollständig.



Ärztliches Attest.
Der Unterzeichnete, Professor der medizinischen Fakultät von Rio de Janeiro, Chirurg des allgemeinen Krankenhauses, des portugiesischen Hospitals usw. bescheinigt hiermit, dass er mit sehr gutem Erfolg ein septisches Sternpflaster bei Geschwüren verschiedener Art angewendet hat, weshalb er seine Verwendung empfehlen kann.
Rio de Janeiro, 29. Januar 1907.
Dr. Marcos Cavalcanti

Die Unterschrift wurde vom Notar Carlos Theodoro Gomes Guimarães beglaubigt. Man verlange ausführliche Prospekte von der **Drogaria Ypiranga** Rua Direita S. PAULO

Für die heisse Jahreszeit!

Bar Majestic

Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo

QUEIROZ & TEIXEIRA
Das beste Lokal in São Paulo!

Feine Weine und andere Getränke bester Marken.
Direkter Import.

Komplette Bar

Erfrischungen, Gefrorenes Tee, Chocolate etc. Frische u. getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden.

Achtung: Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 2916

Bar und Restaurant

Guanabara

Travessa do Grande Hotel 10-B

S. PAULO

Vorzügliche deutsche Küche. — In- und ausländische Getränke bester Marken. Warme und kalte Speisen, Sandwiches etc.

Geöffnet bis 2 Uhr morgens.

Es ladet höflich ein der Geschäftsführer **Carl Schneider.**

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.
Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
Reserve 8.150.000 Mark
Rio de Janeiro : S. Paulo : Santos

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für **Depositen:**

Auf festen Termin für Depositen per 1 Monat **3%** p. a.
" " " 3 Monate **4%** p. a.
" " " 6 " **5%** p. a.

Auf unbestimmten Termin:
Nach 3 Monaten jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen kündbar **5%** p. a.

In „Conta Corrente Limitada“ mit Buch (Mit besonderer Genehmigung der Bundesregierung) **4%** p. a.

Casa Lemcke

Rua 15 de Novembro 5 :: Rua 15 de Novembro 5

Telephon No. 258

Weisse Bettdecken (1schl.äfrig) zu 5\$, 6\$, 6\$500, 7\$, 7\$500 bis 11\$, 11\$800
Weisse Bettdecken (2schl.äfrig) zu 11\$, 11\$500 bis 15\$, 15\$500
Farbige Bettdecken — — **Kinder - Bettdecken**
Weisse Piqué-Bettdecken (1schl.äfrig) zu 14\$, 14\$000 und 15\$, 15\$000
Weisse Piqué-Bettdecken (2schl.äfrig) zu 20, 21, 24 u. 25\$
Cretonne für Bettlaken Breite 135 cm. der Meter 1\$500
" 154 " " " 2\$000
" 180 " " " 2\$400
" 225 " " " 3\$000
" 250 " " " 3\$400
Stücke von 20 Meter haben Rabatt

Grosse Auswahl in wollenen u. baumwollenen Schlafdecken

Lemcke & Sternberg

347

Empreza de Aguas Gzosás

SOCIEDADE ANONYMA
RUA RIACHUELO 92 RUA RIACHUELO
Teleph. 2361—Caixa 241 Rio de Janeiro Telegr. Bilz-Rio

Lager in NITHEROY, Rua Visc. Uruguay
Lager in PIEDADE, Rua Amazonas N 23

liefert prompt frei ins Haus

Bilz Sinalco

Bilz zum Preise von 2\$500 pro Dutzend exklusiv Flaschen

Soda-Limonade 1\$800 Ginger-Ale 4\$500
Agua-Mineral 5\$000 Tonic-Water 4\$500
pro Dutzend exklusive Flaschen

Syphons zu 300 Rs. die Flasche.
Refrigerantes, Frucht-säfte, Liköre, Essig, etc.



DAS GUDERIN
ist das beste Mittel gegen Rheumatis und allgemeine Schwäche und sowohl Genuessen wie gegen alle (3885) zu empfehlen. — Zu haben in allen Apotheken. **Sociedade de Productos Quimicos Queiroz** Drogaria Americana - S. PAULO

= SOLOXO =

Spezialsalz für Vieh

Schuttmittel gegen die Maulseuche.

Bestellungen und Auskünfte bei

F. UPTON & Co. Largo S. Bento 12
S. PAULO

Wie Napoleon 1812 die grosse Armeel verliess.

Am 5. Dezember war es hundert Jahre her, daß Napoleon seine in Rußland vernichtete Armeel verließ, um unter größter Gefahr und in forciertem ununterbrochener Reise nach Paris zu eilen. Man hat ihm, namentlich vom Standpunkt des Soldaten aus, dieses Verlassen der Armeel sehr zum Vorwurf gemacht; mit Unrecht aber, denn der Platz des Kaisers war nicht mehr der des Obergenerals an der Spitze eines aufgelösten Heeres, sondern sein Platz war im Herzen seines Reiches, in Paris. In seinem ausgezeichneten Buche: „Napoleons Untergang 1812“ (Verlag Robert Lutz, Stuttgart) hat F. M. Kirchleisen den Bericht eines Reisegefährten Napoleons, des Grafen Wonsowicz, verwandt, der den gefährvollsten Teil der Reise, durch die russischen Truppen hindurch, sehr anschaulich mitteilen läßt.

Die Abreise fand um 8 Uhr abends statt. Der Reisezug bestand aus drei Wagen und einem Schlitten. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und der General Caulaincourt, Herzog von Vicenza; auf dem Bocke saß der Mameluck Roustan. Im zweiten hatten der Palastmarschall Duroc und der Graf von Lobau (General Mouton), im dritten der Generalleutnant Graf Lefebvre-Desnouettes Platz genommen; ein Kammerdiener und zwei Lakaien saßen auf dem Bocke. Im Schlitten endlich ließ der Kaiser den Oberst Grafen Wonsowicz und einen Piqueur, namens Amodru, fahren. Eine vom General Lefebvre-Desnouettes unter den kriegstüchtigsten und bestausgerüsteten reitenden Gardejägern ausgewählte Abteilung von 30 Mann diente als Eskorte.

war er sehr erstaunt, den Kommandanten der Stadt an der Spitze der Garnisonstruppen zu finden. Ein Bataillon stand unter Waffen, denn man war darauf gefaßt, nach einem vor wenigen Stunden abgewiesenen russischen Ueberfall erneut angegriffen zu werden. Außerdem sah man neben der Infanterie noch drei Schwadronen Lanzenreiter.

Der Kommandant war äußerst erstaunt, als er erfuhr, daß der Kaiser die Absicht habe, der Armeel voranzuziehen. Er meinte, die unserm Heere vorausmarschierenden Feinde würden von Tag zu Tag zahlreicher.

Diese Nachrichten flößten einige Besorgnis ein, und man erwartete den Kaiser mit Ungeduld. Man vermutete, er werde einen Tag in Oszmiana bleiben, bedachte aber auch gleichzeitig, daß, wenn er erst am nächsten Tage seine Reise fortsetzte, er vor sich bereits von seiner Reise unterrichtete russische Heeresabteilungen finden werde. Ein solches Geheimnis konnte in der Tat nicht lange bewahrt bleiben.

Während man so über die Zufälle dieses gefährvollen Unternehmens unterhandelte, langte der Kaiser an. Er schlief ganz fest in seinem Wagen. Graf Wonsowicz weckte ihn und teilte ihm das soeben Vernommene mit. Der Kaiser beunruhigte sich kaum; er hatte im voraus alle Gefahren in Betracht gezogen und setzte sich ihnen freiwillig aus. Er fragte sogleich, ob er eine Kavallerieskorte haben könne, und man meldete ihm, daß er 270 Lanzenreiter vorfände.

„Sehr gut!“ sagte er und verließ seinen Wagen, um mit dem Stadtkommandanten zu sprechen.

Napoleon verlangte seine Karte von Litauen und prüfte sie aufmerksam. Alle seine Generale rieten ihm, sich nicht einer so augenscheinlichen Gefahr auszusetzen; einige flehten ihn sogar an, doch wenigstens bis zum Morgen zu warten. Er aber warf alle diese Vorschläge. Sie am lichten Tage auf den Weg zu machen, schien ihm das Gefährlichste von allem. Kurz und gut, er zog keine der

ihm gemachten Bemerkungen in Betracht. Nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, sagte er zu seinem Ordnonanzoffizier Wonsowicz: „Sind die polnischen Lanzenreiter bereit?“ „Ja, Sire! Sie waren bereits alle vor unserer Ankunft da.“ „Sie sollen aufsitzen. Die Eskorte muß um die Wagen herum verteilt werden. Wir brechen sofort auf; die Nacht ist dunkel genug, daß wir von den Russen nicht bemerkt werden. Uebrigens muß man stets auf sein Glück zählen, sonst kommt man niemals zu etwas.“

Darauf fragte er, während man ansehrte, wie viele von seinen polnischen Gardelanzenreitern ihm begleiten würden.

„Wir sind hundert,“ erwiderte der sie befehligende Offizier, und die Gegenwart dieser Elitetruppe beruhigte den Kaiser vollkommen.

„Gut,“ sagte er, „wenn wir angegriffen werden, wissen wir uns zu verteidigen, denn die Polen sind tapfer!“ Und entschlossen stieg er in seinen Wagen.

Ehe er jedoch das Zeichen zur Abfahrt gab, rief er noch einmal den Grafen Wonsowicz zu sich, nahm aus seinem Wagen ein Paar Pistolen und übergab sie ihm mit dem Befehl, mit dem General Lefebvre-Desnouettes auf dem Bocke Platz zu nehmen. Lefebvres Mut war ihm durch zahlreiche Waffentaten bekannt. Der Mameluck Roustan bestieg einen Schlitten, der unmittelbar hinter dem Wagen des Kaisers fuhr, und der Oberst Stoikowski, der Kommandeur der Eskorte, erhielt den Befehl, sich immer an Wagenschlag zu halten.

Hier die ewig berühmten Worte, die der Kaiser, nachdem alles bereit war, an seine Umgebung richtete:

„Ich zähle auf euch alle! Vorwärts! Beobachtet Sie aufmerksam rechts und links die Straße.“

Dann wandte er sich an die ergebenen und furchtlosen Männer, denen er seine Pistolen übergeben hatte und sagte:

„Im Falle ich mich in wirklicher Gefahr befin-

de, so töten Sie mich lieber, als daß Sie mich den Feinden überlassen.“

Darauf erwiderte der Graf Wonsowicz, welcher von einem solchen Befehl, dem man nur in barbarischer Vorwitz gehorcht hätte, tief gerührt war: „Erlauben Eure Majestät, daß ich unseren Polen das eben Gehörte übersetze?“

„Ja, lassen Sie sie wissen, was ich gesagt habe.“ Seine Worte wurden also in polnischer Sprache wiederholt, und die Lanzenreiter riefen einstimmig: „Lieber lassen wir uns niederhauen, als daß wir leiden, daß sich Ihnen jemand nähert.“

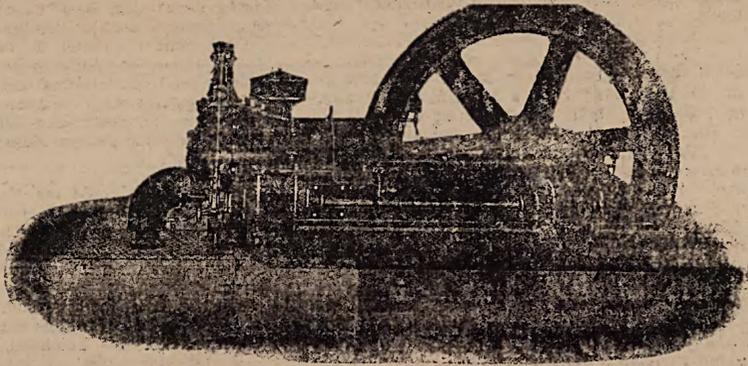
Und unter diesen begeisterten und ergebenen Rufen setzte sich der Zug in Marsch.

Es war am 6. Dezember um 2 Uhr morgens zu einer Jahreszeit, in der die Nächte 17 Stunden währen, als Napoleon sich solchen Gefahren aussetzte. Der Nebel, auf den man gerechnet hatte, war nicht überall so dicht, wie man gehofft. Sobald man Oszmiana hinter sich hatte, konnte man sich durch die zahlreichen Biwakfeuer, die unregelmäßig am Horizont aufleuchteten, überzeugen, daß man durch feindliche Lager mußte. Die russischen Truppen, welche Oszmiana gestern angegriffen, hatten sich nicht weit davon zurückgezogen. Besonders links von der Landstraße hatten ihre Massen Halt gemacht.

Im Kriege ist gewöhnlich der Tagesanbruch der Augenblick verdoppelter Wachsamkeit. Die Wachen wenden größere Aufmerksamkeit an, die weit vorgeschobenen Vedetten horchen auf das geringste Geräusch. Die tätigen Vorgesetzten erleben sich, begeben sich nach der Richtung, woher der Feind kommen könnte, und beobachteten das erste Dämmern des Morgens. . . . Während jener grauenvollen, unendlichen Nächte dieser kalten Gegenden aber erschöpft die gleichförmige Wachsamkeit selbst die mutigsten Anstrengungen. Die unermülichste Aufmerksamkeit, die energischste Festigkeit werden dadurch schlaff.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Weit über eine Million Pferdekräfte



leisten die **Ottomotoren** die von der **Gasmotore-Fabrik Deutz** in Cöln—Deutz bis heute geliefert wurden.

Kostenanschläge u. Prospekte über **Gross- u. Kleinmotoren, Sauggas-, Diesel-, Bootsmotoren, Motorlocomotiven etc. etc.** erhält man bei der

Gasmotoren-Fabrik Deutz - Succursal Brasileira

RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 104/6 Caixa postal 1304

H.S.D.G.



Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H. A. L.

Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst — Schnell-Dienst

Nächste Abfahrten nach Europa:

Cap Arcona	17. Februar	Cap Vilano	31. März	Cap Blanco	19. Mai
König Fried. August	24. "	Cap Finisterre	14. April	K. Wilhelm II.	26. Mai
Cap Ortegál	3. März	Cap Arcona	21. April	Cap Vilano	2. Juni
Blücher	10. März	K. F. August	28. April	Cap Finisterre	16. Juni
Cap Blanco	17. März	Cap Ortegál	5. Mai	Cap Arcona	23. Juni
K. Wilhelm II.	24. März	Blücher	12. Mai	K. F. August	30. Juni

Der Dampfer

Cap Arcona

erwartet vom Rio da Prata, geht am 17. Februar um 12 Uhr mittags nach Lissabon, Leixões (via Lissabon), Vigo, Southampton, Boulogne, M u d Hamburg.

Nächste Abfahrten nach Montevideo:
Blücher 21. Februar | Kaiser Wilhelm II. 7. März

Blücher

erwartet am 21. Februar von Europa, geht nach dem nötigen Aufenthalt nach Montevideo u. Buenos Aires. Passagierpreis 3. Klasse nach genannten Häfen Rs. 47\$300 einschliesslich Steuern.

Mittel-Brasil-Linie

Cap Roca	11. März	Habsburg	31. März	Cap Verde	8. Juni
Cap Verde	18. März	Hohenstaufen	7. April	Habsburg	16. Juni
Rugia	24. März	Cap Roca	27. Mai	Hohenstaufen	23. Juni

Zwischendienst

Asuncion	14. Februar	Bahia	7. März	Petropolis	2. Mai
Santos	21. "	Pernambuco	28. März	Belgrano	9. Mai
Navarra	21. "	Tijuca	18. April	Asuncion	16. Mai
		S. Paulo	25. "		

Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer.

Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich die Agenten **Theodor Wille & Co. — Avenida Rio Branco No 79**

Zu verkaufen od. zu vermieten

ein schönes, geräumiges Haus in Campos Eliseos. Der Besitzer, welcher sich mit seiner Familie im Monat März von S. Paulo zurückzieht, verkauft oder vermietet sein gut möbliertes Haus in der Alameda Cleveland 11, S. Paulo. Zu erfragen daselbst von mittags bis 4 Uhr nachmittags. 733

Polytheama

S. Paulo
Empresa Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
08 South-American-Tour.
Heute!
15. Februar 8³⁰ Uhr
Grosse

Variété-Vorstellung

Neue Kräfte
Preise der Plätze:
Frisas (posse) 12\$00; camarotes (posse) 10\$00; cadeiras de 1.ª 8\$00; entrada 2\$00; galeria 1\$00.

Bijou-Theatre

Heute
und alle Tage die letzten Neuheiten aus den besten europäischen und nordamerikanischen Bühnen.
Täglich auf das sorgfältigste ausgewähltes Programm, eigens für den Besuch der wertigen Familien zusammengestellt.

Vorstellungen in Sektionen

Preise der Plätze:
Camarotes für 4 Personen 2\$00
Stühle 500 rs
Sonn- und Feiertags:
Grosse Matinées
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

Austro-Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Nächste Abfahrten nach La Plata

Laura	30. März	Francesca	15. März
Francesca	2. April	Columbia	12. April

Der Postdampfer Sofia Hohenberg

geht am 19. Februar von Santos nach Rio, Las Palmas, Valencia, Neapel und Triest.
Passagierpreis 3. Klasse nach Las Palmas 135 Esc., nach Neapel 230 Esc., nach Valencia 160 und Triest 120 Esc. und 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern einrichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speiseküche, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp.

Rua Visconde de Inhauma 84
RIO DE JANEIRO
Giordano & Comp. Largo do Thezouro 1. S. Paulo.

Theatro S. José

Empresa Theatral Brasileira.
Direktion: Luiz Alonso.
In Kürze Auftreten der italienischen Operetten-Gesellschaft F. LAHOZ, mit der Operette in 3 Akten von F. Lehár

Eva

Die Hauptrolle wird von der Primadonna Elvira Andreana gegeben.
Preise der Plätze:
Frisas 30\$, Camarotes 25\$, Camarotes altos 10\$, Cadeiras 5\$, Amphitheatros 3\$, Balcoes 2\$, Galerias numeradas 1\$500, Gerres 1\$.
NB. Die Gesellschaft gibt nur wenige Vorstellungen.

Grosser Ausverkauf!

Wegen Liquidation des Geschäftes verkaufe mit 30% und mehr Diskont mein ganzes Lager von Küchengeräten, Emaille-Geschirr und Glaslampen.
Um freundlichen Besuch ladet ergebenst ein
Carlos Müller
Rua St. Ephigenia 35, S. Paulo.

Dr. G. Baensley u. G. Kolbert
Zahnärzte
Gebisse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. Palacete Lara Rua Direita 17 - São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechende Deutsch (3209)

Socio gesucht.

Zur Verwertung und Fabrikation eines täglichen Konsumartikels, patentamtlich in mehreren Ländern geschützt, suche ich einen kaufmännischen Leiter mit 15 Contos Einlage. Einrichtung vorhanden. Offerten unter Z. N. 754 an die Expedition d. Ztg., S. Paulo

Dr. Alexander T. Wysard

prakt. Arzt, Geburtshelfer und Operateur. Wohnung: Rua Piratinguy 18, Consultorium: Rua S. Bento 45. Sprechstunden: von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Telefon. Nr. 1212. Deutsch, S. Paulo

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

Import ••• Export ••• Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5.000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11.500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u. s. w.

Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche

Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „Saturn“ „Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w.

Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

HERM. STOLTZ & Co.

Av. Rio Branco 66-74 Rio de Janeiro Postfach N. 371

Herm. Stoltz, Hamburg Herm. Stoltz Co., S. Paulo

Glockengiesserwall 2526 — PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO, Postfach 12

Agenturen: SANTOS, Postfach 246 — Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ“

Import-Abteilung: Import von Reis, Klippfisch etc., Kurz- und Eisenwaren, Schreib-, Druck- und Packpapier, Calcium Carbide, Materialien für Bauzwecke: Cement etc.

Technische Abteilung: Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Saugmaschinen etc., etc.

Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere“

Musterager aller Artikel europäischer und noramerikanischer Fabrikanten. — Feuer- und Seeverversicherungen: General-Vertreter der „Albion“-Versicherungs-Act.-Ges. Hamburg, und der Alliance Assurance Co. Ltd. LONDON

Schiffs-Abteilung: General-Agentur des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Löschdienst mit eigenem Material. Schnelllepper

deposiäre: der vorliegenden Cigarren von Stender & Co. São Paulo, Bahia; der bekannten Minas Butten-Marken „A Brasileira“, „Amazonia“, „Demany“-Minas der Companhia Brasileira de Lacticos.

Harvarie-Kommissariat

Momentbilder aus dem Automatenbüfett.

Wie alles Neue zuerst belacht, dann favorisiert wird, hat sich auch das Automatenbüfett schon längst in das Getriebe der Weltstädte harmonisch eingefügt. Indem es ihrem Wesen Rechnung trug und den manipulativen Teil eines der wichtigsten Geschäfte des Alltags, des Essens, auf ein Minimum beschränkte, erwarb sich das Automatenbüfett rasch die Sympathie der mit der Sekunde kargenden erworbenen Bevölkerung. Ihrem Zuge folgend, hat es sich in den Verkehrszentren angesiedelt, ausbreitet und vervollkommenet, und schließlich als veritables Café-Restaurant alle Hauptverkehrswege konkurrenzlos zu beherrschen.

Als vor zirke fünfzehn Jahren das erste Automatenbüfett in Wien seine Pforten öffnete, war es nicht viel mehr als eine Art Kneipe mit Selbstbedienung. Der Reiz der Neuheit, der darin lag, daß ein Automat die übliche Bedienung ersetzte, ließ das neue Unternehmen eine Zeitlang die Gunst des Publikums genießen. Dann wurde es wie jene zur Dominanz der Müßiggänger, von denen allein es nicht leben konnte. So legte es sich langsam die gangbaren Weinsorten, dann Bier, dann Appetitbrötchen, allerlei Delikatessen und Selchwaren zu, griff schließlich zum Verschleiß warmer Speisen und Getränke und wurde so aus einer Großstadtsspezialität ein unentbehrliches Bedürfnis der ganzen Bevölkerung, speziell des weiblichen Teiles derselben, soweit dieser einem Gewerbe nachgeht und dem Vorurteil gegen die im Restaurant oder Café allein sitzende Dame noch immer huldigt.

Nachdem das Automatenbüfett allen Bevölkerungsschichten dient, ist es auch zu allen Tageszeiten geöffnet und es ist interessant zu beobachten, wie oft das dort anzutreffende Publikum innerhalb 24 Stunden seine Struktur ändert.

Zwischen 6 und halb 8 Uhr morgens dominiert das gewerbliche Hilfspersonal und da wieder das weibliche. Die Fabrikarbeiterin in zerschissenen Fähhchen, nach ihr die Modistin und Schneiderin, beide schon in ihrem Aeußeren das höhere Einkommen verrätend, dann die hastende Friseurin, die an ihrem umfangreichen Handtäschchen zu erkennen ist. Einzelnen, paarweise, in Gruppen strömt das hinein, stürzt die Schale warmen Kaffees hinunter und eilt, noch mit vollen Backen kauend, weiter. Zeit ist Geld, fünf versäumte Minuten bedeuten einen verlorenen Stundenlohn.

Von halb 8 Uhr an geht es schon gemächlicher zu. Stutzerhaft gekleidete Jünglinge mit großen, krebsroten Händen, schick gekleidete Verkäuferinnen, ernste Kontoristen und lächelnde Bureaudamen füllen die Räume. Man kennt sich gegenseitig, begrüßt sich und hat Zeit, einige Worte über das Wetter, über die gestrige Vorstellung im Carl-Theater oder über das Volkskonzert zu wechseln. Auch der Krieg kommt auf seine Rechnung, wie nicht minder das schlecht sitzende Kleid der Kollegin oder die schreiende Krawatte des Herrn „Revierchefs“ oder die Verlobung Mimis, Mizzis und Lyzzis. Man riskiert fünf bis zehn Minuten über acht, da man ja im festen Monatsgehalt steht und höchstens ein eheliches Donnerwetter zu gewärtigen hat.

Von 8 bis 9 Uhr macht das Büfett einen distinguierten Eindruck. Da sieht man Stadtpelze und kostbare Boas, neckische Pelzkappen, Borsalinhüte und Zylinder. Man tut vornehm fremd, kennt und grüßt sich nicht, nimmt zum Kaffee noch ein Hummerbrötchen und ein Gläschen Sherry und frühstückt so für 60 Heller echt englisch. Dann sieht man gelangweilt durch die Spiegelscheiben auf die Straße

Herr Rupprecht Fischer wird ersucht, in der Expedition d. Ztg., S. Paulo, vorzusprechen.

Aus den Bundesstaaten.

Rio Grande do Sul. Aus einem Hochlandsmunizip wird ein Fall gemeldet, der wirklich an Wild West erinnert. Am 19. Januar saß ein gewisser Claro Rodrigues vor einer Schenke und sagte: „Auf die erste Person, die hier vorbeigeht, werde ich schießen.“ Gesagt, getan. Als Francisco Machado an dem Hause vorbeikam, rief ihn Claro an, er wolle ihm eine Kugel durch den Hut schießen. Da krachte auch schon der Schuß und der unglückliche Francisco stürzte zu Tode getroffen, nieder. Die Kugel durchbohrte den Schädel des Getroffenen, der augenblicklich starb. Der Mörder wurde sofort festgenommen und in sicherem Gewahrsam gebracht.

In portoalegrenser Handelskreisen macht der neue Inspektor der Alfandega, Hr. Luiz Lucas Castello Branco, in den letzten Tagen viel durch Maßnahmen von sich reden, die dem Handel die Zollformalitäten dermaßen erschweren, daß hiesige Geschäftsleute ernstlich in Erwägung ziehen, ob sie nicht besser fahren, wenn sie ihre Waren in Rio oder Santos verzollen. Der „Praça do Commercio“ sind schon eine ganze Anzahl Beschwerden zugegangen. Allgemeines Kopfschütteln erregte in Handelskreisen eine Verfügung des Direktors, daß Lokomobilen auf den Leichtern künftig, nicht wie bisher auf Deck, sondern im Laderaum verstaubt werden sollen. Nun sind aber fast alle die zum Laderaum führenden Lucken zu klein, um den Lokomobilen Durchlaß zu gewähren. Wenn diese dann auch wirklich glücklich im Orkus verstaubt worden sind, so fehlt es nachher an Kraneen, um so gewichtige Massen, wie diese Maschinen sind, wieder herauszubefördern.

Die Hauptstadt des Staates soll ein großes Zeitungsunternehmen erhalten. Wie aus Porto Alegre berichtet wird, ist die Verschmelzung der beiden großen Zeitungsdruckereien des „Correio do Povo“ und des „Diario“ zu einem gemeinsamen Aktienunternehmen mit 1000 Contos Kapitaleinlage so gut wie beschlossene Sache. Die Fusion soll in der Weise erfolgen, daß der „Correio do Povo“ wie bisher Morgenblatt bleibt, das „Diario“ aber Abendblatt wird. Die neue Gesellschaft übernimmt die Druckerei des „Correio do Povo“ für 700 Contos, davon erhält Herr Caldas Junior, der Besitzer des „Correio do Povo“ 500 Contos in bar und 200 Contos in Stammaktien. Das Unternehmen des „Diario“, das bekanntlich einer Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 200

Contos gehört, wird von der zu gründenden neuen Gesellschaft für 300 Contos erworben. Direktor-Gesamt der neuen Unternehmens wird Herr Caldas Junior. Der ganze Druckereibetrieb beider Blätter soll in den bisherigen Räumlichkeiten des „Correio do Povo“ untergebracht werden. Der hinkende Bote meldet, daß das Kapital des großen Zeitungsunternehmens von Herrn Farquhar stamme.

Kabelnachrichten vom 14. Februar

Deutschland.

Anlässlich seines sechzigsten Geburtstages beschenkte der Chef des Bankhauses Bleichröder mehrere wohltätige Institute. Die Gesamtsumme der Geschenke betrug 1 1/2 Millionen Mark.

Der Reichstag hat den für die Schaffung des Postens eines Marine-Attachés in Buenos Aires verlangten Kredit verweigert. (Jetzt gibt es wohl im Reichstag einen schwarz-roten Block?)

Der neue Erzbischof von Köln, D. Dr. Felix von Hartmann, hat vor dem Kaiser den Eid geleistet. Nach der Zeremonie der Eidesleistung unterhielten sich Kaiser Wilhelm und Erzbischof von Hartmann längere Zeit.

Oesterreich-Ungarn.

Einer der in Galizien verhafteten Falschmünzer hat längere Zeit in Curitiba, Brasilien, gelebt und hat dort ein Geschäft gehabt.

Der Reichsrat hat ein Gesetzesprojekt angenommen betreffend die Schaffung einer italienischen Rechtsfakultät in Triest.

Italien.

Das „Popolo Romano“ veröffentlicht ein Interview seines Korrespondenten mit dem brasilianischen Minister des Außen. (Dieses Interview ist unseren Lesern bereits bekannt).

In Bologna wurde eine Gesellschaft von Einbrechern entdeckt, die systematisch arbeitete und in kurzer Zeit mehrere große Einbrüche ausführte.

In Belluno wurde im Gemeindehaus gerade über die Einführung einer Viehsteuer beraten, als das Haus von einer Menschenmasse gestürmt wurde, die die Gemeindeverordneten beschimpfte und das ganze Mobiliar demolierte.

Ähnliches ereignete sich in San Vittore, wo das aufgeregte Volk den Bürgermeister und seinen

Sekretär aus dem Gemeindehaus trieb. Den Anlaß dazu gab die Einführung einer neuen Steuer.

Frankreich.

Der langjährige Präfekt der Pariser Polizei, Lapine, wird aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

England.

Die Leiche des Polfahrers Kapitän Scott wurde in sitzender Stellung gefunden, die Leichen seiner zwei Begleiter lagen auf dem Boden. Lebensmittel wurden in der Hütte keine gefunden.

Vereinigte Staaten.

Präsident Taft hat gegen das famose Einwanderungsgesetz sein Veto eingelegt.

Mexiko.

In der Landeshauptstadt wird furchtbar gekämpft. Die Revolutionäre scheinen besonders auf den amerikanischen Klub ihr Hauptaugenmerk gerichtet haben, der fast vollständig zerstört wurde. Die Gesandten von Kuba und Belgien mußten ihre Gesandtschaftsgebäude verlassen, weil sie zu sehr bedrängt waren. Dasselbe mußte der französische Konsul tun. Alles, was fliehen kann, flieht aus der Stadt. Keine der kämpfenden Parteien denkt daran, Frieden zu schließen, und so wird der Kampf entweder bis zur Vernichtung einer der Parteien oder bis zur vollständigen Zerstörung der Stadt dauern. Madero hat abgedankt und sein bisheriger Minister La Barra ist zum provisorischen Präsidenten ausgerufen worden. Der Personenwechsel bedeutet aber nicht den Frieden, sondern die Fortsetzung des Kampfes mit aller Entschiedenheit. — Bei dieser furchtbaren Revolution handelt es sich nicht um irgendein Ideal, sondern lediglich um den Ehrgeiz einiger Caudillos.

Der Balkankrieg.

Bei Bulair wurde am 13. eine blutige Schlacht geschlagen. Wer gesiegt hat, wird nicht gemeldet. Es heißt nur, daß die Schlacht sehr viel Opfer gefordert hat. Andere Nachrichten von Bedeutung liegen nicht vor.

Deutsch-evangelische Gemeinde São Paulo. Gottesdienst am Sonntag Reminiscere, den 16. Februar um 10 Uhr.

Willh. Teschendorf, Pfarrer.

Landesprodukte.

Grosshandelspreise vom 14. Februar 1913.

Table with 2 columns: Product name and Price. Includes items like Zucker, Krystall, Gries, Schnaps, Erdnüsse, Reis, etc.

Geflügel im Grossen

Table with 2 columns: Bird type and Price. Includes items like Jg. Hühner u. Hähnchen, Truthühner, Enten.

Verein Deutsche Schule São Paulo Freitag, den 21. Februar 1913 abends 7 1/2 Uhr

Ord. jährl. Generalversammlung im Saale der Gesellschaft Germania, Rua 11 de Junho No. 9.

- 1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung
2. Verwaltungsbericht u. Kassenablage
3. Vorstandswahl
4. Wahl dreier Rechnungsprüfer
5. Anträge der Mitglieder, Antrag des Vorstandes auf Abänderung der Verfassungstatuten

Deutscher Schulverein Villa Marianna

An der „Deutschen Schule“ in Villa Marianna, S. Paulo, ist die Stelle des zweiten Lehrers zu besetzen. Bewerber, welche Unterricht in der Landessprache erteilen können, wollen sich bis zum 1. März ds. J. unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit an den Schriftführer Herrn Dr. Hugo L. May, Rua Alvaro Penteado 47 wenden, bei dem alles Nähere zu erfahren ist. Der Vorstand

„Die Familie“

(Deutsche Kathol. Vereinigung) Am 16. ds. Mts., Sonntag 3 1/2 Uhr wird P. Sales von Aigner einen zweiten populär-wissenschaftlichen Vortrag über Deutsche Volksposie halten, wozu Mitglieder u. Freunde der Vereinigung höchlichst eingeladen sind.

Jede sparsame Hausfrau

sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den gröbsten werden angestrikt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt, zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. H. M. Heil, Rua 13 de Maio N. 153. S. Paulo

Beinahe enthauptet.

Purechbare Leiden. Herr Ednardo da Silva Paula, in Pelotas mit einem grossen Juweliengeschäft etablirt, litt seit zehn Jahren an Skropheln und Rheumatismus, sodass er aussah, als wäre ihm der Hals durchgeschnitten. Auf den Rat einiger Freunde griff er zu dem grossen Blutrignungsmittel Elixir de Nogueira des Apotheker-Chemikers Silveira und jetzt ist er vollkommen wiederhergestellt und kann jedem Zweifler seine Narben zeigen.

Unterzeichnung beglaubigt

Wird in allen Apotheken dieser Stadt verkauft.

Für Herrn

Carlos Evers

Instituto Alliança, liegen Nachrichten in der Expedition d. Ztg., S. Paulo.

Grosser Saal

dreifensterig, unmöbliert, an der Front gelegen, an 1 oder 2 anständige Herren zu vermieten. Bad kalt und warm. Rua Aurora 43, sobrado, S. Paulo. 751

Scimat DEPOSITO NORMAL Gegründet 1878

Kufeke Grosse Sendung eingetroffen.

Kufeke Das beste Nährmehl für Kinder und Erwachsene

Kufeke Casa Schorcht 21, Rua Rosario 21 - S. Paulo

Junges Mädchen für 2 Kinder (3 u. 7 Jahre) und für leichte Hausarbeit als Stütze der Hausfrau von erster deutscher Familie in Rio de Janeiro per sofort gesucht.

Tüchtiger deutscher Kaufmann, perfekt in Buchführung, mit langjährigen Uebe-see-Erfahrungen in ersten Häusern, sucht, gestützt auf prima Referenzen, verantwortliche Stellung in einem kaufmännischen oder industriellen Unternehmen.

Zwei tüchtige Verkäuferinnen mit hiesiger Kundschaft vertraut und der Landessprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt.

Mädchen welches kochen kann und andere leichte Arbeiten mit verrichtet, gute Referenzen besitzt, für eine bessere Familie gesucht.

Bäcker (Dozearbeiter) findet per sofort gute Stellung in der Padaria „Germania“, Rua Hevelia 92, S. Paulo. 761

Reisender

von hiesigem Importhaus gesucht. Es wollen sich nur solche mit besten Referenzen bewerben. Offerten mit Chiffre G. P. 732 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo, erbeten. 732

Wegen Europareise

billig zu verkaufen: Oelgemälde in herrlichen Rahmen, langes Damenplüsch-Jackett, Gardine n, Plüschübergardinen, Plüschschlecke, Messingschalen usw. bei Veith, Rua Sayon Lobato 13, Braz, S. Paulo. 731

Gesucht

werden zwei Mädchen für São Bernardo João Wolf. Zu erfragen Rua Rosario 18, S. Paulo.

Köchin

welche auch andere leichte Arbeiten mit verrichtet, bei hohem Gehalt gesucht. Rua Victoria 45, S. Paulo. 734

Tüchtige Köchin

und ein Hausmädchen gesucht bei Ehepaar ohne Kinder. Rua Itambé N. 2, Ecke Rua Maranhão, S. Paulo. 731

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Rua Visconde do Rio Branco 20, S. Paulo. 730

Älteres, deutsches Mädchen

sucht Stellung als Stubenmädchen. Rua 21 de Abril No. 262, Braz, S. Paulo. 739

Gesucht

Frau oder Mädchen für Hausarbeit von morgens 9 bis nachmittags 5 Uhr. Rua Maranhão 46, S. Paulo. 760

Waschfrau

sucht tageweise Beschäftigung, 3 Tage in der Woche frei. Offerten unter M. B. 758 an die Expedition d. Ztg., S. Paulo (758)

Maurer und Handlanger

gesucht bei Friedrich Jäckel, Rua da Mooca 112, S. Paulo. (789)

Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme Rua 11 de Agosto 80 S. Paulo

CASA LUCILLUS

Holländische Voll-Heringe Kieler Bücklinge Rua Direita N. 93-B S. Paulo

Gesucht

wird ein junger stadtkundiger Mann als Ausgänger. Rua Florencio de Abreu 102, S. Paulo.

Zu vermieten

Neue geräumige Wohnung mit Badeeinrichtung an kinderlosen Ehepaar oder ruhige Mieter zu vermieten. Monatl. Miete 1000000. Rua Abilio Soares 169, Villa Marianna, S. Paulo, Bond Paraizo. (768)

Tüchtiger Architekt findet per sofort dauernde Stellung. Zu melden in der Expedition d. Ztg., S. Paulo. 780

Pension Ypiranga Rua Ypiranga No. 64 - S. Paulo Deutsches Restaurant u. Artisten-Heim. - Vorzügliche Küche, kalte, warme Speisen In- u. ausländische Getränke Möblierte Zimmer. Grösste Reinlichkeit. Ein gutes Piano steht zur Verfügung der werten Gäste. Geöffnet bis 3 Uhr nachts. 762) Mme. Pauline Bischoff.

Deutsches Familienhaus Rua Espirito Santo No. 11 In der Nähe der neuen Kirche, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Pensionisten werden jederzeit angenommen. Sophie Breuel.

Kapitalist

Anf ein Grundstück in S. Paulo im Werte von 120 Contos wird eine Hypothek aufzunehmen gesucht. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. (771)

Sauberes fleissiges Mädchen

gesucht, welches gut kochen kann und Hausarbeiten mit verrichtet. Lohn 700000. Auskunft erteilt Hugo Heise, Rua Florencio de Abreu 13, S. Paulo. 764

Socio

(aktiver oder passiver) mit 30 Contos de Reis für eine lukrative Industrie im Innern mit Lager in S. Paulo an Stelle krankheits-halber austretenden Teilhabers per sofort gesucht. Gefl. Angebote sub „In usirie“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo, erbeten. 767

Companhia Cervejaria BRAHMA empfiehlt ihre bestbekanntesten, allgemein beliebtesten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: BRAHMA helles, leicht eingebrantes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig.

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarmhell und dunkel! Lieferung ins Haus kostenfrei. Telephone No. 111. Caixa do Correio No. 1205

Perfekte Köchin per sofort gesucht. Pension Suisse, Rua Brigadeiro Tobias No 1, S. Paulo. 729

Damen- od. Herren-Orchester (Quintett oder Sextett) wird von einem Baudeort per sofort gesucht. Gute Bezahlung zugesichert. Näheres in der Expedition d. Ztg., S. Paulo

Bäckerei-Verkauf! Eine ans beste eingerichtete Bäckerei mit Pferd und Wagen in einer grösseren Stadt, nahe bei São Paulo, ist Abreiseshalber billig zu verkaufen. Möhlverbrauch zwei Sack täglich. Gefl. Off. unt. „Bäckerei-Verkauf“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo, erbe en.

Mädchen von 13 Jahren sucht Stellung für leichte Hausarbeit. Auskunft erteilt Frau Pastor Teschendorf, Rua Visc. do Rio Branco 10, S. Paulo. (770)

Erzieherin. Deutsches j. Mädchen sucht Stellung bei einer Familie zur Begleitung na-h Europa als Gesellschafterin. Offerte unter L. B. an die Expedition d. Ztg., Rio de Janeiro. (784)

Hobelbank zu kaufen gesucht. Offerten unter „Hobelbank“ an die Expedition d. Ztg., S. Paulo. 779

Perfekte deutsche Köchin welche ausserhalb des Hauses schlief, gesucht. Rua Paulista 14, S. Paulo. 772

Gute Köchin bel gutem Lohn gesucht. Avenida Bavaria 3, Mooca. 773

Junges, sauberes Mädchen zur Wartung von Kindern gesucht. Rua Dr. Freire 21, Mooca, S. Paulo. 765

Jahreswohnung bis 300000 monatlichen Mietebetrag in Umgebung von Sta. Ephantina wird gesucht. Adresse unt. W. T. 766 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo 766

Gesucht eine Frau für Küche und Hausarbeit. Voraussprechen morgens Rua S. João 110, nachmittags Rua Ypiranga 64-A, sobr., S. Paulo. 763

Deutscher Turnverein (Stammverein) S. Paulo Rua Gel. Couto Magalhães 18-20 Sonnabend, den 22. Februar 1913

Herrenabend Gäste sind willkommen! 782) Der Turnrat.

Ländereien zu billigsten Preisen in einzelnen Lotes von 6 Meter Front aufwärts. Dieselben befinden sich in der Nähe von Rua Domingos Moraes, Avenida A, B, und Rua Antonio Coelho, in der besten und schönsten Gegend von Villa Marianna. Der Preis ist 850, 400, 500 und 600000 per Meter Front mit 52 M. Tiefe. Verkauft auch auf Abzahlung mit 2 Jahren Zeit. Näheres bei Albert Müller, Rua S. Bento 51, Sobrado, S. Paulo. (657)

A' Corda Ideal (Gegründet im Jahre 1909) Largo S. Bento No. 6 :: S. Paulo Bevor man Musikinstrumente, wie Geigen, Cellos, Mandolinen, fünfklappige Flöten (System Bohème), Musikalien, Musikschulen, Saiten und Zubehör kauft, wolle man das bescheidene Geschäft „A' Corda Ideal“ besuchen, wo man um 30 bis 50% billiger bedient wird als in irgend einem anderen. -- Aufträge nimmt entgegen und erteilt Auskünfte 419 P. Tommasi.

Maternidade und Frauen-Klinik São Paulo. Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich in Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Tüchtige Verkäuferin für die Damenwäsche-Abteilung gesucht. 785) Casa Enxoval.

Knorr Knorr-Suppen-Würfel Knorr-Suppe Spargel Knorr Bouillon Knorr Pils Knorr Bouillon Bouillon Knorr-Suppen-Würfel unzüberhoffen im Geschmack, köchertig, nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. 1 Würfel gibt 3 Teller kräftige und wohlschmeckende Suppe. Ueber 30 verschiedene Sorten. Zu haben in allen besseren Geschäften. C. H. KNORR A. - G. Heilbronn a. N.

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1878 von der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg

Volleinbezahletes Aktienkapital Mk. 15.000.000.

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahiá

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern // Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABAN

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika u. s. w.

Die Rio Filiale vergütet für Depositen:

Auf 3 Monate fest	3 ⁰ / ₁₀ p. a.
" 6 "	4 ¹ / ₂ " "
" 9-12 "	5 ¹ / ₂ " "
Im Konto-Korrent bei 30-tägiger Kündigung	4 ⁰ / ₁₀ " "
" " " 60 "	5 ⁰ / ₁₀ " "



Pertussin

Ist ein unschädliches u. sicherwirkendes Mittel gegen Keuchhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh, Asthma etc. welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt worden ist. — Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen von ca. 250 gr Inhalt.

Importeure:

Hugo Heydtmann & Co., Rio de Janeiro

PIANOS



Die besten in Deutschland hergestellten speziell für das hiesige Klima geeignet. Guter Klang. Unvergleichbare Haltbarkeit.

CASA BLÜTHNER

Inhaber: Nevio Barbosa alleiniger Vertreter für den Staat S. Paulo Rua Anchieta 1, früher Rua do Palacio São Paulo

Josef Rösler Drahtwerk
 Drahtgewebe u. Geflechte
 Drahtkörbe u. Siebe
 Drahtwaren aller Art

Casa Duchon

Rua S. Bento 78 S. PAULO Telefon 429

findet man das grösste Sortiment in

Weinen
Likören
Konserven und Schokoladen.
Frische und getrocknete Früchte
Die unvergleichlichen Biskuit Duchon
15 Jahre alter Kognak
T. Lafeuillade - Jarnac Kognak.

Man verlange Kataloge!

Als Leiterin
für das „Deutsche Heim“ der Frauenhilfe suchen wir eine gebildete Persönlichkeit. Meldungen zwischen 1 u. 2 Uhr u. abends 6-7 Uhr Rua Vis. Rio Branco 10, S. Paulo. Der Vorstand.

Mellin's Food
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung.
Agenten Nossack & Co., Santos

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlung viel Aerzte u. Prof. gratis u. franko. Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 61/62.

Briefkasten.
Frau R. St. Versuchen Sie es einmal mit der Naturheilweise. Wir empfehlen Ihnen das Massage-Institut des Herrn Otto Koch jr. Der Genannte ist ein sehr gewissenhafter Mann und behandelt auf streng wissenschaftlicher Grundlage.
M. H. São Paulo. Auf solche Manipulationen dürfen Sie sich nicht einlassen. Sie müssen in erster Linie darauf dringen, daß sich der Mann richtig ausweist. Selbstredend müssen Sie dann auch die Unterschrift notariisch beglaubigen lassen.
B. St. Das verlangte Rezept finden Sie in der heutigen Nummer unter der Rubrik „Küche und Haus.“

Für Haus und Küche
Rote Rüben. Kleine, runde, recht dunkelrote Rüben (große findet man oft holzig oder von fahler Farbe). Man wäscht sie sauber ab, entfernt die Blätter kurz an der Wurzel, ohne in die Rüben einzuschneiden, da sonst der Saft ausläuft, setzt sie mit kaltem Wasser bedeckt auf und kocht sie 2 1/2 - 3 Stunden weich und gar. Man schält die Rüben sauber ab, schneidet drei Suppenteller voll in Scheiben, packt sie mit gereinigten Merrettichstücken und etwas Kümmel betreut in einen irdenen Topf und legt obenauf einige Stücke getrockneten weissen Ingwer. Unterdessen hat man 1 Quart Weinessig mit 1/2 Pfund Zucker aufgekocht, läßt dies erkalten, rührt zwei Eßlöffel Maggis Würze darunter und gießt dies über die roten Rüben. Der Zusatz von Maggis Würze erhöht den Wohlgeschmack ganz überraschend, mildert die Essigschärfe und macht die Rüben verdaulicher. Der Topf wird mit Pergamentpapier zugebunden und an einem kalten Orte aufbewahrt.
Kartoffelgemüse. Geschälte Kartoffeln läßt man einmal überkochen. Nun formt man Klöße von

Schwere Verdauung Magenschmerzen
Allgemeine Schwäche — Säure

Verdauungs-Wein Castiglione

Sicheres und wirksames Mittel gegen Magenkrankheiten
Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden, Magenstörungen und Rekonval-szenten schwerer Krankheiten. Sehr wertvolles Magenmittel der brasilian. Arzneikunde. Keine Diät nötig. Angenehmer Geschmack und leicht bekömmlich.
Preis der Fla-sche Rs. 4 500
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. General-Depot: Pharm. Castiglione. Rua S. Ephigenia 46 São Paulo Telephone 3128 — Postfach 1062.

Taschenspuckgläser
nach Dettweiler
für Lungenkranke
zu haben in der Pharmacia da Luz S Paulo

Höhere Knaben- und Mädchen-Schule
von Frau Helene Stegner-Ahlfeld verbunden mit einem kleinen Internat für Mädchen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 3 Uhr. Nachweis einer deutschen Pension für Knaben nahe der Schule. Rua Marquês de Itú 5, S. Paulo

Dr. J. Britto
Spezialarzt für Augen, Kränke, Kungen, Ehemaliger Assistent-Arzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista No. 31, S. Paulo.

10 Bauplätze
in höchster Lage, mit schönster Ansicht auf die ganze Stadt, vier Bondlinien, 3 Minuten vom Largo de Cambucy. — Plan und An-kunft Francisco Canger, Rua José Bonifácio 30, I. Stock, von 11-11 Uhr morgens u. 4-5 Uhr nachmittags.

Dra. Casimira Loureiro
Aerztin
Diplomiert von der medizinisch-chirurgischen Schule in Por. O. Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an der Spitälerm Varmer u. Bouccicaut. Ehemalige Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemelin, Doléris und Pozzi.

Bauplätze à 200\$000
am Friedhof von Sant'Anna und 100'000 in Barra Branca, 200 Meter von der Station Tremembé, Linha Cantareira, gelegen, mit 3 Jahren Zahlungsfrist u. ohne Bauzwang, verkauft Simon Wucherer, S. Paulo, Barra Branca, Sant' Anna Informationen Rua dos Andrades No. 8, S. Paulo.

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule
von Fr. Marie Grothe
INTERNAT u. EXTERNAT
Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 2 Uhr
Rua Cezario Motta Junior 2532 S. Paulo
Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchen-schulen. Unterricht in deutscher, französischer u. englischer Sprache in Privatstunden und Ab-ndkursen. wird erteilt von Fräulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

Möbliertes Saal
mit Schlafzimmer zu vermieten. Rua General Ozorio 66, S. Paulo.

Dr Nunes Cintra
Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-lungen-, Magen-, Ein-eweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Knr ne absolviert. Direkter Bezug des Sarsarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 50-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 080. Man spricht Deutsch.

Zu verkaufen
aus gutem Hause wegen Nichtgebrauch:
1 Kleiderschrank
1 Speiseschrank
1 hölzerne Bettstelle
6 Rua Maestro Cardim 6, S. Paulo von 1-3 Uhr. 719

Zur gefl. Beachtung!
Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 8767

Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

Wurst- u. Delikatessen-Handlung
Ottomar Möller
Rua Assemblea No. 57
Telephon 1285 Caixa 1265 RIO DE JANEIRO
empfehl: Cervelatwurst, Bauernwurst, rohen und gekochten Schinken, geräucherzte Zunge, Räucherfleisch, Casseler Rippen, Rauchfleisch, Schmalz usw., usw.
Jeden Mittwoch und Sonnabend: Leberwurst, Wiener Bratwurst und sonstige frische Wurstwaren. Täglich frische Rind-files à 5 000

Hamburger Bootbauerei
Julius Meelfs, Zipperdorf b. Schwerin
Hofbootbauer S. K. H. des Grossherzogs.
Spezialität: Motorbootbau. Ka alog franco und gratis.

José F. Thöman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - -
Voranschläge gratis

Belli & Co.
Nachfolger von Carraresi & Co
Despachanten
S. Paulo, Rua da Boa Vista 15
Postkasten 135, Telefon 3-1
Santos, Praça da Republica 43
Postkasten 1-7, Telefon 58
Rio de Janeiro, Rua S. José 1
Postkasten 881, Telefon 8629

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro: Rua José Bonifácio 7, S. Paulo. Telefon 2128
Wohnung: Rua Maranhão 3, Telefon 3207

Laborant gesucht
per sofort. Vorzustellen Rua Direita 43, S. Paulo, in der Bonbonfabrik. 721

GARAGE
Taxi-Benz
Rua Rego Freitas 7 S. Paulo
Abteilung Ausbesserungen, Vulkanisierung, Malerei und Sattlerei.
Man ladet Akkumulatoren von elektr. Automobilen.
Bessert Taximeter und Luftkammern aus.
Lager von Automobil-Zubehör.
Ausbesserung und Aenderung von jedwedem Automobil.
Man verlange Kostenanschläge
Garantierte Ausfuhrung Billigste Preise
Telefon 2895. 5974

Unterhaltungsecke

Buchstaben-Rätsel.
eil rie lan ate rde ast nze eim ali spe arr inn bbe gel opf.
Durch Anfügen je eines der nachstehenden Buchstaben an vorstehende Fragmente zu Anfang dieser sind Worte zu bilden. Diese Anfangsbuchstaben müssen, sind die Worte richtig gefunden, zusammengezogen, die Bezeichnung für eine bestimmte Zeit im Jahre ergeben.
A E E E G J K N R R R S T U U Z.

Anfügungs-Aufgabe
Es soll den Worten:
Acht Heim Erde Rom Adel Adler Rade Erbe Hekla Horn Laube
je ein Buchstabe vorn angefügt werden, so daß neue, und zwar ebenfalls Hauptworte entstehen. Miteinander verbunden, ergeben diese dann einen Kalendertag im Juni.

Bilder-Rätsel.

Dreisilbige Charade.
Das erste gehört zum Kriegerstand,
Und dritte wird manch keiner Ort genannt;
Das ganze aber liegt im Bayernland
Und ist als vielbesuchter Ort bekannt.

Zahlen-Rätsel.
1 2 3 4 5 6 7 8 Ort in Oberbayern.
2 1 1 2 Andere Bezeichnung für Biene.
3 4 7 8 3 Nutzholz.
4 6 1 3 Saat Korn.
5 6 2 Kleiner Meerbusen.
6 4 7 8 Gefäß.
7 2 5 3 3 Rosinenart.
8 6 1 1 Stadt in Westfalen.

Such-Bild.
Wieviel Personen sind auf dem Bilde?

Gegensätze.
1. Wenig Kreis. 2. Süß Wasser. 3. Alt Meister.
4. Klein Kinder. 5. Wald Tisch. 6. Weiß sprich.
7. Strauch Brot. 8. Jung war.
Zu den vorstehenden je 2 Worten sind die Gegensätze zu suchen. Ein jeder von diesen muß ein zusammengesetztes Hauptwort ergeben.
(Die Auflösungen folgen nächste Woche.)